

# PJ FARR JOURNAL



STADTFARRKIRCHE  
**ST. DIONYSIUS**

Informationen aus der

**KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE**  
Papst Johannes XXIII.  
in Krefeld

[www.johannes23-krefeld.de](http://www.johannes23-krefeld.de)

## KONTAKTE

### David Grüntjens, Pfarrer

Tel. 02151/602190

david.gruentjens@bistum-aachen.de

### Marco Lennartz, Kaplan

Tel. 02151/5652271

marco.lennartz@bistum-aachen.de

### Michelle Engel, Gemeindeferentin

Tel. 02151/3600099

michelle.engel@bistum-aachen.de

### Niklas Piel, Regionalkantor

Tel. 02151/6568617

niklas.piel@bistum-aachen.de

### Pfarrbüro

**Kathrin von Holtum, Petra Nägel**

Dionysiusplatz 22

47798 Krefeld

Tel. 02151/602190

johannes23-krefeld@web.de

### Initiative das tägliche Brot

**Natalie Wappelt**

Tel. 02151/602179

das-taegliche-brot@web.de

# PJ FARR JOURNAL



## IMPRESSUM

Katholische Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII.

V.i.S.d.P.: David Grüntjens, Pfr.

Papst Johannes XXIII.

Dionysiusplatz 22, 47798 Krefeld

Tel. 02151/602190, Fax 02151/602192

[www.johannes23-krefeld.de](http://www.johannes23-krefeld.de)

[johannes23-krefeld@web.de](mailto:johannes23-krefeld@web.de)

Layout/Satz

DTP-Schriftsatz Evertz, 47803 Krefeld

Redaktion:

Michelle Engel

Auflage: 750 Stück





## Vorwort

### Advent – Zeit des Wartens oder Zeit des Stresses?

„Ich warte immer noch vergeblich auf das Sommerloch.“

Dieser Satz beschreibt, wie sich viele Menschen fühlen, wenn das Jahr sich dem Ende zuneigt.

Die Monate sind voll, die Aufgaben zahlreich, und kaum haben wir uns versehen, steht schon wieder der Advent vor der Tür.

Eigentlich ist der Advent eine Zeit des Wartens – auf das Licht, auf die Freude, auf die Ankunft Christi. Und doch wird diese Zeit für viele zur stressigsten des Jahres: so vieles will noch erledigt, vorbereitet, abgeschlossen werden. Statt Besinnung erleben wir Hektik, statt Stille den Druck, noch alles zu schaffen.

Dabei erzählt der Advent eine ganz andere Geschichte. Er lädt uns ein, bewusst zur Ruhe zu kommen, hinzuhören, was in uns leise werden möchte.

Als Kinder konnten wir das noch: das gespannte Warten, die Vorfreude, das Staunen über das Kleine.

Heute geht dieses kindliche Warten oft im Alltagstrubel verloren.

Vielleicht ist genau das die Einladung in dieser Zeit:

Den Blick neu zu richten – auf das, was wirklich zählt.

Nicht auf die To-do-Listen, sondern auf das, was Herz und Seele nähren kann.

Auf Begegnungen, auf Lichtmomente, auf die Gegenwart Gottes mitten in unserem Alltag.

Vielleicht ist das der wahre „Sommer“ im Advent – eine Zeit, in der wir innerlich aufatmen und uns an der Hoffnung wärmen dürfen, die mit Weihnachten neu geboren wird.

*Ihre Michelle Engel,  
Gemeindeferentin*

## INHALT

Allgemeine Texte . . . . .	4	Kochtreff . . . . .	34
Fronleichnam . . . . .	10	Messdiener . . . . .	35
Aperol und Gott . . . . .	14	Kirchenmusik . . . . .	38
Sommerkirche 2025 . . . . .	14	Kolping . . . . .	41
Ordensjubiläum von Schwester Dorothee . . . . .	16	Josefshaus . . . . .	42
Patrozinium Liebfrauen . . . . .	17	Hospiz . . . . .	44
Patrozinium St. Dionysius . . . . .	18	Kindertagesstätten . . . . .	48
Kevelaer-Wallfahrt . . . . .	21	Fregels & Chef . . . . .	49
das tägliche Brot . . . . .	26	Erstkommunion 2026 . . . . .	54
Seniorenfrühstück . . . . .	28	Sternsinger . . . . .	55
DIolog . . . . .	32	Advent und Weihnachten 2025 . . . . .	56
Firmung . . . . .	32	Kinderseite . . . . .	62
Assisi . . . . .	33		

# „Die andere Person will Gutes“

## Warum Paare an Weihnachten oft streiten

Warum führen Feiertage oft zu Konflikten? Rudolf Sanders ist katholischer Paartherapeut und Gründer der Partnerschule. Er erklärt die Ursachen, gibt praktische Tipps und spricht über die Rolle des Glaubens für stabile Beziehungen.

### Himmelklar: Die Feiertage stehen vor der Tür und erfahrungsgemäß streiten Paare an Weihnachten mehr. Warum ist das überhaupt so?

Dr. Rudolf Sanders: Ja, klar. Was passiert denn an Weihnachten? Wenn ich mir nur diese bekloppten Anzeigen ansehe oder das, was die Discounter produzieren, dann sehe ich da so eine glückliche Familie an einem Tisch voller Köstlichkeiten. Die verkaufen damit eine Sehnsucht, nämlich eine Sehnsucht nach der heiligen und heilen Familie.

Warum kommt es aber zu Streit? Weil gerade an Weihnachten bei uns hier etwas angeklickt wird: Eine Sehnsucht nach dieser Zugehörigkeit zu einer Familie – Großeltern, alle mit dabei. Viele haben diese Erfahrung aber in ihrer Kindheit schon nicht gemacht.

Ich habe ein Beispiel von einem Paar, das jetzt sein zweites Kind bekommen hat. Was war passiert? Weihnachten war gerade vorbei und es war wieder eine Katastrophe gewesen. Wir haben dann intensiv daran gearbeitet. Die Geschichte der Frau war folgende: Ihre Eltern hatten sich getrennt, als sie ein kleines Kind war. Und sie haben angefangen, heile Familie zu spielen. Gerade an Weihnachten sind trotzdem alle zusammengekommen und haben gefeiert. Das war aber nur an der Oberfläche, darunter spürte das Kind: Das stimmt nicht.

Was hat das Kind gemacht? Was machen Kinder? Die opfern sich auf. Die überlegen sich, wie es Mama und Papa gut haben können, wie können sie sich wohlfühlen, alles Mögliche. Aber als Kinder sind wir überfordert. Die Eltern zusammenbringen, ist nicht unser Job, das ist deren Job, aber Kinder bemühen sich trotzdem.

Also: Kurz vor Weihnachten wird wieder alles schön gemacht, aber sie war unglücklich und es hat wieder einen Tag vor Weihnachten geknallt. „Ich mache hier so viel und du kümmerst dich nicht drum“, das war ihr Thema. Ich gebe mir ganz viel Mühe, dass Heiligabend schön wird – und es ist nicht erfolgreich. Das Thema des Mannes war, dass er am Heiligabend morgens noch loszog, um ein Geschenk zu suchen. Aber wie immer fand er keins.

Warum? Weil er genau wie sie in einem alten Film war. Bei ihm kam etwas aus seiner Familiengeschichte hoch, in Bezug auf seinen Großvater, den er sehr liebte. Der Großvater war aus dem Krieg gekommen, den er verloren hatte. Das hatte er tief verinnerlicht: Der Großvater war erfolglos gewesen.

Das ist also ein wichtiges Bild: Der Großvater meinte, er war der Verlierer des Zweiten Weltkriegs. Das weitere Bild ist, dass Heiligabend so wichtig ist. Und nun hinderte ihn die Erfolglosigkeit des Großvaters, ein Geschenk zu finden. Darum geht es. Was steckt da eigentlich oft hinter? Das kann man gut erarbeiten und so etwas an die Oberfläche

holen. Und in dem Moment, wo es an der Oberfläche ist, kann man in Ruhe darauf schauen und sagen: Das muss doch nicht sein. Dann kann man tatsächlich die Verantwortung loslassen und an solchen Dingen arbeiten.

### Himmelklar: Haben Sie Tipps? Wenn jetzt ein Paar sagt, sie haben im Moment keinen Paartherapeuten, keinen Experten an der Hand, was kann man tun, um vielleicht gar nicht in diese große Erwartungshaltung für die Feiertage zu kommen?

Sanders: Man kann sich vor allen Dingen fragen: Was will ich eigentlich? Was wünsche ich mir davon? Es gilt, wirklich auf die Sache zu kommen.

Und noch etwas: Dem Partner gilt es zu unterstellen, dass er immer sein Bestes tun will. Das ist eines der wichtigsten Dinge überhaupt, dass ich mit Blick auf den Partner oder die Partnerin sage, die andere Person will mir nichts Böses. Sonst wäre er oder sie nicht mit mir zusammen. Die andere Person will Gutes.

Diesen wohlwollenden Blick auf sich selbst und auf den anderen sollte man haben, und dann auf das vertrauen, was sich entwickelt. Es gilt, dass wir aus dem Stress herauskommen, etwas produzieren zu müssen.

### Himmelklar: Sie sagen über sich, dass Sie sehr gläubig sind. Welche Rolle kann der Glaube denn bei diesem Thema einnehmen?

Sanders: Es gibt ein Lied aus den 1970er-Jahren, das gibt es auch im Gesangbuch, das heißt „Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“. Das rührt mich und das erlebe ich so oft.

Das erlebe ich so oft, dass Paare, die völlig zerstritten sind, auf einmal Wege zueinander finden. Und dieser Glaube an die Auferstehung, dass es nicht vorbei ist mit dem Paar, das kann ich nur aus meinem Glauben heraus. Und wenn es ganz besonders schwer ist, ich merke das ja, dann sage ich: Heiliger Geist, jetzt musst du mir helfen. Also, ich merke, dass mich das immer wieder anrührt.

### Himmelklar: Würden Sie sagen, Christen können besser zusammenbleiben als Menschen, die keinen Glauben haben?

Sanders: Sie sprechen was ganz Wichtiges an, nämlich Spiritualität als eine ganz wichtige Ressource. Es ist total wichtig, dass ich mich nicht als Nabel der Welt sehe, sondern weiß, da gibt es jemanden anderen. Was ich in meinen Partner alles hineinprojiziere, was der mir geben soll, das kann der doch gar nicht. Ich weiß aber, da gibt es einen anderen, der zu mir Ja gesagt hat. Das ist für mich ein Fundament meines Lebens, aber auch meiner Arbeit. Das geht nur durch eine wirklich tief gepflegte und weiterentwickelte Gottesbeziehung für mich. Daher hole ich das auch.

Das empfinde ich als wichtige Botschaft in einer Zeit, in der es so viel Verunsicherung darum gibt, wie eine Beziehung geht und wo es alle möglichen Ideen gibt. Dabei wollen wir eines: Wir wollen die Sicherheit der Verbundenheit haben. Ich will mich auf dich verlassen, damit wir gemeinsam – „bis der Tod euch scheidet“ – durch gute und schlechte Zeiten gehen können. Das heißt ja nichts anderes, als dass man in einem gemeinsamen Prozess ist. Mal gibst du mehr, mal bringe ich mich mehr ein. Das muss ausgeglichen sein.

## Himmelklar: Und dann erleben auch die Kinder stabile Beziehungen...

Sanders: In diesem Prozess erleben Kinder, dass sie aufblühen können, dass ihre Eltern da sind. Und deshalb ist für Kinder wirklich Trennung und Scheidung Horror, trotz aller gegenteiligen Erzählungen. Wissenschaftlich lässt sich das nicht belegen, ganz im Gegenteil. Ganz klar ist für Kinder Trennung und Scheidung immer eine Katastrophe. So ist es. Alles andere zu sagen, bedeutet, es bunt anzustreichen.

Natürlich weiß ich, dass es das Phänomen Trennung und Scheidung gibt. Es passiert häufig und es wird aus meiner Sicht viel zu wenig in Deutschland in die Prävention gesetzt.

Da würde ich sagen, liebe Kollegen Kirchenleute, wir müssen viel mehr in die Ehevorbereitung investieren. Auf jeden Fall. Das ist eine Herausforderung. Ich finde, wir können die Paare nicht einfach so verheiraten, sondern sie sollten mal ein halbes Jahr Partnerschule machen. Dann haben sie das Rüstzeug, dass das auch gelingt.

**Himmelklar: Auf der Homepage Ihrer Partnerschule ist mir noch besonders ins Auge gefallen, dass es einen Erste-Hilfe-Koffer gibt, der ja auch präventive Aspekte hat. Besonders gefallen hat mir so etwas wie: Sich zwei Minuten berühren, an den Händen halten oder zusammen spazieren gehen, zusammen in Bewegung kommen.**

Sanders: Damit Beziehungen gelingen, können wir was daran tun. Zum einen gilt es darum, die Landkarte des anderen zu kennen. Das heißt, ich erzähle dir von meinem Tag. Du erzählst mir von deinem Tag – bei einer Tasse Cappuccino oder für 10-15 Minuten. Jeden Tag geben wir uns ein Update. Und da ist jetzt die größte Falle: Wenn ich irgendwelche Probleme habe und mein Partner meint, die für mich lösen zu können. Davon sollte man sich bitte schön verabschieden. Auf keinen Fall, sondern es geht darum, dem Gegenüber zuzuhören. Das hilft mir, dass ich mit meiner Botschaft ankomme. Man spiegelt den anderen durch die eigene Resonanz. Das ist eigentlich eine ganz frühe Erfahrung, die wir als Kind machen.

Zum Thema „berühren“ sagt die Wissenschaft: mindestens 20 Sekunden pro Tag. Berühren bedeutet aber nicht so einen flüchtigen Kuss oder so, sondern sich wirklich aufmerksam mal in den Arm zu nehmen und zu spüren.

Eine wunderschöne Übung ist, sich einfach anzufassen. Ich mache das manchmal, wenn Paare vor mir sitzen und das Thema ist. Dann sage ich: „Wissen Sie was? Jetzt fassen Sie sich einfach mal an die Hände an für fünf Minuten. Ich passe auf, dass es nicht länger wird.“ Und was haben Sie dann erlebt? Das ist irre. Und das ist, was mich immer wieder rührt, wie es eigentlich ganz einfach ist, wenn wir auf die Bedürfnisse nach Verbundenheit und nach Sicherheit eingehen, wenn wir das als Therapeuten tun und das im Blick haben, dass das die Menschen wollen.

## Himmelklar: Was gibt Ihnen ganz persönlich Hoffnung?

Sanders: Hoffnung gibt mir, dass Kinder geboren werden und dass Eltern zu mir kommen.

Text: Interview: Verena Tröster

[www.DOMRADIO.DE](http://www.DOMRADIO.DE)

In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

In einer Folge des katholischen Podcasts Himmelklar spricht die Journalistin Verena Tröster mit Rudolf Sanders zum Thema „Ohne Streit durch die Feiertage“: [https://himmelklar.podigee.io/272-rudolf\\_sanders](https://himmelklar.podigee.io/272-rudolf_sanders)

Für „Himmelklar“ kooperieren die katholischen Portale [DOMRADIO.DE](http://DOMRADIO.DE) und [katholisch.de](http://katholisch.de).

Mehr zur Partnerschule von Rudolf Sanders unter <https://partnerschule.eu/> und zum Onlinekurs „Das Beziehungskompetenz-Training. Die PartnerSchule Dr. Rudolf Sanders®“ unter <https://www.junfermann.de/online-seminar-gemeinsam-wachsen/c-412>



# Und wenn's mal nicht gut läuft?

## Krisengeschichten aus der Bibel – und wie sie uns Hoffnung geben

Hiob, Noah, Moses, Daniel – die Bibel ist voller Erzählungen über existenzielle Krisen, die Hoffnung geben und dazu ermutigen, sich den eigenen Krisen zu stellen. Ein Streifzug durch biblische Krisengeschichten

Allerlei Bäume verlockend anzusehen mit köstlichen Früchten, Mensch und Tier friedlich vereint, ein Ort der Freude, ohne Leid und Schmerz.

Die Geschichte der Menschheit beginnt im Paradies – und mündet in einer schier endlosen Abfolge von Heimsuchungen, Naturkatastrophen, Hungersnöten und Seuchen, Misswirtschaft, Unterdrückung, Krieg, Flucht und Vertreibung, Krankheit, Kinderlosigkeit und finanziellem Ruin, in der Bibel reiht sich eine Krise an die nächste.

Noah weiß wochenlang nicht, wann und ob er überhaupt wieder Land sehen wird. Moses droht die erste Krise schon am Tag seiner Geburt zu vernichten. Dass er nicht in den Nil geworfen wird, hat er nur dem Eingreifen einer unbekanntes Frau zu verdanken, die das Neugeborene behertzt in ein Weidenkörbchen setzt. Von da an hangelt Moses sich bis ins hohe Alter von einer Krise zur nächsten. Dass dieser Mann, der voller Selbstzweifel ist und zu allem Überfluss auch noch stottert, zum großen Volks- und Religions-

gründer aufsteigt, könnte man fast für einen Scherz halten.

Eines machen die biblischen Erzählungen deutlich: Man ist nie vor Überraschung sicher. Das erfährt auch ein junger Mann namens Daniel. Er ist nicht irgendwer, er arbeitet in gehobener Position als Traumdeuter des Königs. Trotzdem findet er sich eines Tages unverhofft in einer Löwengrube wieder. Auch Goliath wird überrascht gewesen sein, als ihn der Stein aus Davids Schleuder niederstreckte. Das Schicksal trifft die Guten wie die Schlechten, auch wenn man bisweilen den Eindruck hat, Letztere würden eher mal verschont.

### Anleitung für den Umgang mit Leid, Schmerz, Angst und Zweifeln

Die Psalmen sind voll von den Wehklagen. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, ruft auch der gekreuzigte Jesus. Die Heilige Schrift macht kein Geheimnis daraus, wie übel einem das Leben mitspielen kann. Warum Gott das zulässt, ist eine der großen theologischen Fragen. Eines lässt sich jedoch über die teils sehr detaillierten Schilderungen der verschiedensten Krisen sagen: Sie sind beinahe so etwas wie ein Handbuch für den Umgang mit Leid, Schmerz, Angst und Zweifeln. Denn in den biblischen Krisenerfahrungen

geht es fast immer auch um Vertrauen, um Selbst- und um Gottvertrauen.

So zeigen die Moses-Erzählungen zum einen, dass eine Beeinträchtigung wie Stottern kein Grund ist, an sich zu zweifeln und vor Herausforderungen zu kneifen. Zum anderen machen sie deutlich, dass man Schwäche zeigen und Hilfe in Anspruch nehmen darf: Gott stellt Moses Aaron zur Seite. Die Beziehung der Brüder ist zwar nicht konfliktfrei, aber in der Not rauff man sich zusammen und spricht gemeinsam beim Pharao vor. Das geht, wen wundert's, erst mal schief, aber Gott lässt nicht locker. Er traut Moses etwas zu, sodass sich dieser schließlich seiner Angst und Unsicherheit stellt und sich selbst etwas zutraut.

Auch in einer Petrus-Geschichte geht es um Vertrauen in der Krise. Eigentlich ist Petrus fest davon überzeugt, dass sein Glaube groß genug ist, um wie Jesus übers Wasser gehen zu können. Doch als er in den stürmischen Wellen des Sees unterzugehen droht, schreit er angstvoll und greift nach Jesus' Hand. Auch dem gottesfürchtigen Hiob kommen Zweifel. Er versteht die Welt nicht mehr, hadert mit Gott und zweifelt an seiner Güte und Gerechtigkeit, doch in keinem Augenblick an seiner Allmacht. Nur, welche Lehre soll er, können wir aus seinem Elend ziehen?

## nach-denklich

Genüge ich, genügt mir, was ich zum Leben habe?  
Was brauche ich, was ist mir wichtig, was erhoffe ich?  
Zu viele Fragen, Wünsche, Vorstellungen und Erwartungen?  
Wie im Labyrinth:  
Der Mitte manchmal nah – dann wieder fern ...  
Abgelenkt von mir selbst, von so viel Bedürfnissen,  
neu nach-denklich werden  
und dem nach-denken, was mich wirklich hält,  
was mir längst schon geschenkt ist,  
was mich im Leben hält,  
wer zu mir steht und mich zu stützen vermag.  
Sich nicht verlieren, weniger wollen und bereit sein,  
für Begegnungen mit dem Unverfügbaren.

## bei mir sein

Manchmal, in den stillen Momenten,  
wenn es auch ruhig in mir wird,  
begegne ich mir selbst.  
Ich kann bei mir sein, spüren, wahrnehmen, was mein  
Leben ausmacht.  
In diesen Augenblicken möchte ich Balance finden,  
bei mir sein mit meinen Schwächen und Stärken,  
mit meiner Ungeduld und ungelösten Fragen,  
die mich umtreiben.  
Dann das Bewusstsein für mich selbst  
und meine Einmaligkeit nicht verlieren.  
Bei mir sein mit allem, was zu mir gehört,  
im Raum meiner inneren Ruhe  
und begleitet von Menschen, die mit mir sind,  
im Herzen die Botschaft, dass ich geliebt bin,  
so wie ich bin und so wie ich zu werden versuche.

## Die Lehre aus dem Elend

Ein Gedanke dazu findet sich in einem Roman von Joseph Roth. Sein „Hiob“ heißt Menachem Mendel, ein gottesfürchtiger, einfacher Jude, der mit seiner Familie in dem Shtetl Zuchnow lebt. Mendels Albtraum beginnt mit der Geburt seines vierten Kindes, Menuchim, von epileptischen Anfällen geplagt, kommt als „schwachsinniges Kind“ auf die Welt. Verzweifelt läuft Mendels Frau Deborah zu einem Wunderrabbi, und dieser nun tröstet sie mit den Worten: „Menuchim, Mendels Sohn, wird gesund werden. Nach langen Jahren. Sein Schmerz wird ihn weise machen, die Hässlichkeit gütig, die Bitternis milde und die Krankheit stark.“

Macht Schmerz wirklich weise, Bitternis mild, Krankheit stark, Hässlichkeit gütig? Im Roman ist das so. Und am Ende geschieht ein Wunder. Wie Hiob bekommt der fromme Mendel alles wieder, was ihm genommen wurde. Im wirklichen Leben sieht es oft anders aus. Trotzdem liegt ein Gedanke nahe: Im Leid kommen Einsichten, die sonst nicht kommen, es geschehen Dinge, die sonst nicht geschehen. Noah meistert die Sintflut, Moses teilt das Meer und lotst die Israeliten in die Freiheit, David wird im Kampf mit Goliath erfinderisch, Daniel überlebt die Löwengrube. Jesus überwindet gar den Tod. Es scheint so etwas wie ein geheimnisvolles Gesetz zu sein, dass nichts Großes, nichts Wertvolles

ohne Angst, Leid, Schmerz geschaffen und geschafft werden kann. Diesen Gedanken werden vermutlich manche energisch zurückweisen. Anders als in biblischen Zeiten, wo Leid und Schmerz stets gegenwärtig waren, leben wir in einer Welt, die das Leid am liebsten abschaffen möchte. Den Tod möglichst gleich mit.

## Krisen lassen wachsen

Niemand wird die Errungenschaften missen wollen, dank derer es in den letzten Jahrhunderten gelungen ist, viel Leid zu lindern und manches sogar ganz zu bannen. Doch ein Leben ohne Kummer und Schmerz wird es wohl auch in Zukunft nicht geben. Es ist ohnehin fraglich, ob das wünschenswert wäre.

Krisen lassen uns wachsen, sie stärken unseren Mut, unsere Geduld, Gelassenheit, Zuversicht und den Glauben an uns und an Gott. Eine Welt ohne Leid wäre auch eine ohne Güte und Mitgefühl – und ohne Trost.

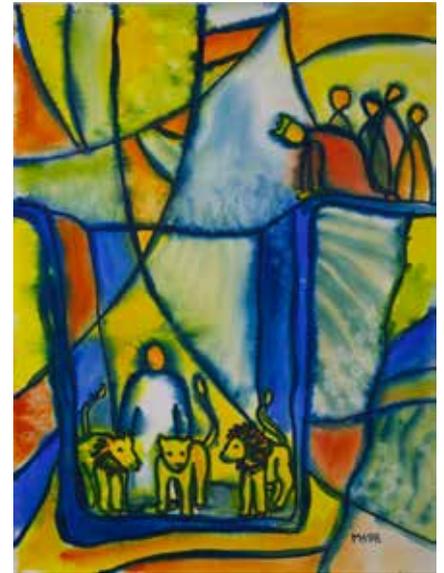
Die alten biblischen Texte erinnern daran, dass der Mensch des Trostes bedarf. Weil er verwundbar ist. Trost, dieses schöne, alte Wort, das so viel mehr bedeutet als das, was man unter „Beistand“ versteht, kommt von Treue und Verbundenheit.

Trost verbindet Menschen, er richtet auf, lenkt den Blick nach vorn und nach oben, vielleicht, hoffentlich zu einem liebenden, beschützenden Gott. Und da die Bibel nicht nur von

Krisen zu berichten weiß, sondern auch ein wunderbares Trostbuch ist, findet sich nicht zufällig darin der Urtext gegen Angst und Hoffnungslosigkeit: „Der Herr ist mein Hirte.“ Ein Mensch in höchster Bedrängnis wird von einem guten Hirten durch Angst und Verzweiflung hindurchgeführt.

Am Ende triumphiert das Leben, sogar über den Tod. Dieses Fest feiern wir an Ostern.

*Text: Xenia Frenkel  
Quelle: Leben jetzt.  
Das Magazin der Steyler Missionare  
www.lebenjetzt.eu  
In: Pfarrbriefservice.de*



*Bild: Manuela Steffan  
In: Pfarrbriefservice.de*

## Neugierig

Scheinbar wie festgebunden stecken wir in Alltags – gelebt, geformt, getrieben von Erwartungen als werde über uns im Übermaß bestimmt.

Gewollt und geboren als Freie,  
als Kinder, die sich Tag um Tag  
verträumt ins Leben werfen,  
als dem Leben und Menschen Vertrauende,  
als Erwartungsvolle und Liebende.

Jetzt im Ringen um Sinn, Bei-Stand und Nähe  
an die Neugierde und das Staunen  
der jungen Jahre anknüpfen,  
erwartungsvoll verwoben mit den Hoffnungszeichen,  
die wir wieder-entdecken, wenn wir nähren,  
was uns Herzhaut und Lebenstraum ist  
und erfahren: Ich gehe nicht allein ...

## leidenschaftlich sein

Sich nicht mitten im Alltag  
in Hast und Betriebsamkeit verlieren.  
Sich immer neu leidenschaftlich berühren lassen,  
aufstehen für sich selbst und andere,  
meinen Traum von Leben auf-leben lassen:  
vorsichtig, leise, behutsam, unsichtbar für die Vielen.  
Mit jenen sein,  
mit denen ich HerzanHerz innig bin  
und uns endlich HandinHand in die Augen blicken,  
darin die Welt sich spiegelt  
in all ihrer Schönheit.

*Thomas van Vugt & Claudia Schäble  
Adventus 2024  
autorenteamBaEi@gmx.de  
In: Pfarrbriefservice.de*

# Matthäusevangelium: Jesus will das Heil für alle

## Am ersten Advent beginnt ein neues Lesejahr

Welche Lesungen in den Eucharistiefeiern am Sonntag und an den Werktagen ausgewählt werden, bestimmt eine feste Leseordnung. Für die Sonntage im Jahreskreis wird ein dreijähriger Rhythmus genutzt. So werden im Lesejahr A Abschnitte aus dem Matthäusevangelium gelesen, im Lesejahr B aus dem Markus- und dem Johannesevangelium und im Lesejahr C aus dem Lukasevangelium. Meist folgt die Auswahl auch der Abfolge der Texte in den Evangelien („fortlaufende Lesung“).

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das neue Lesejahr A, in dem das erste Buch des Neuen Testaments im Fokus steht.



### Markus als Vorlage

Nicht ohne Grund bildet das Matthäusevangelium den Auftakt der neutestamentlichen Schriften. Lange galt es als das älteste der Evangelien, da man es als Schrift eines Apostels aus dem Zwölferkreis ansah (vgl. Mt 9,9–13). Mittlerweile kann man wohl annehmen, dass Matthäus ebenso wie Lukas das Markusevangelium als Vorlage nutzte und auf weitere Quellen zurückgriff. Neben Erzählungen und Worten sowie Reden Jesu, die in den anderen Evangelien ähnlich berichtet werden, findet sich im Matthäusevangelium auch sogenanntes „Sondergut“, z.B. die Rede vom Weltgericht (Mt 25,31–46) sowie Teile der Geburts- und Kindheitsgeschichten (die Weisen aus dem Morgenland, die Flucht nach Ägypten).

### Meisterhafte Gesamtkomposition

Alle unterschiedlichen Stränge und Quellen hat Matthäus meisterhaft zu einer Gesamtkomposition gefügt, in der vor allem größere Reden Jesu eine zentrale Position einnehmen: die Bergpredigt (Kapitel 5–7), die Gleichnisrede (Kap. 13), die Gemeinderede (Kap. 18) und die Endzeitrede (Kap. 24–25). Dazwischen sind die Taten Jesu eingewoben, die Matthäus stärker als Markus auf ihren theologischen Gehalt hin konzentriert. Insgesamt entsteht ein heilsgeschichtlicher Bogen von der Bucheröffnung („Buch vom Ursprung“, 1,1; vgl. Gen 2,4;5,1) bis zum Missionsbefehl, der eine universelle Weite eröffnet (28,16–20).

Damit stellt Matthäus Jesus zum einen als den Messias Israels dar, der aber andererseits das Heil auf alle Völker hin ausweitet.

Schon der am Buchbeginn dargestellte Stammbaum Jesu (1,2–17) bettet die Geschichte Jesu in die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel ein. Mit der außergewöhnlichen Erwähnung von vier Frauen (Tamar, Rahab, Rut und Batseba), die allesamt nach dem biblischen Zeugnis Nichtisraelitinnen waren, zeigt sich gemeinsam mit den Kindheitsgeschichten, dass die Geschichte und die Bedeutung Jesu nicht an den Grenzen Israels endet, sondern alle Welt angeht.

### Autor mit Blick auf Kirche und Gemeinde

Mehr als die anderen Evangelisten hat Matthäus auch die Kirche im Blick. Er versteht sie als örtliche Gemeindeversammlung (18,17) und als endzeitliche Glaubensgemeinschaft (16,18). Ihre Kennzeichen sind weit beschrieben und umfassen alle, die sich im Namen Jesu versammeln (18,20), das Vaterunser beten (6,9–13), ihn als Sohn Gottes bekennen (14,33) und den Taufbefehl erfüllen (28,16–20). Eindringlich wirbt er für die Rücksichtnahme auf die Kleinen (18,1–14) und die Vergebungsbereitschaft (18,21–35).

Nach einem breiten Konsens in der exegetischen Forschung gilt das Evangelium heute als Werk eines unbekannteren Verfassers, der einen judenchristlichen Hintergrund hatte. Dies zeigen seine starke Verbundenheit mit der jüdischen Tradition und die vielen Zitate aus dem Alten Testament. Vermutlich ist es zwischen den Jahren 80 und 90 n. Chr., sicher aber nach der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 in Syrien entstanden (vgl. 4,24). Dort lebten Juden und Christen in enger Nachbarschaft und in regem Austausch.

*Text: Marc Witzenbacher*

*aus: Magnificat. Das Stundenbuch 11/2025*

*Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer; www.magnificat.de*

*In: Pfarrbriefservice.de*

## Leuchtturm sein

Ich warte auf Dich!

Tag und Nacht schaue ich in die Ferne, ob Du kommst.

Bestimmt liegt eine aufregende Zeit hinter dir.

Stürmische und windstille Momente.

Risse im Segel und Gewitterwolken.

Sonnenaufgänge und Begegnung mit tollen Menschen.

Volle Fahrt und Pausen in fremden Häfen.

Mein Licht begleitet dich jetzt sicher in den Hafen.

Vielleicht ist es ein Heimkommen

oder du bist ganz neu hier und machst nur Pause.

Du darfst jetzt ausruhen und neue Kraft sammeln.

Vielleicht muss auch etwas ausgebessert werden.

Egal. Hier findest du Schutz.

Denn ich wache über dich und zeige dir den Weg.

*Text: Johannes van Kruijsbergen*

*in Adventskalender „Licht bringen“ 2024*

*@KLB Bayern und KLJB Bayern*

*In: Pfarrbriefservice.de*

## Wie es gelingt Weihnachten im Alltag zu feiern

Hektisch Weihnachtsgeschenke suchen, kaufen und verpacken. Um ein perfektes Weihnachtsfest zu feiern. Für manche Menschen sind die großen Geschenke allerdings nichts Materielles. Ronja Goj hat dazu die Ärztin Dr. Judith Filger-Brillinger getroffen. Und die Patientin Claudia, die im wahren Leben anders heißt, aber auf eigenen Wunsch von der Redaktion anonymisiert wurde. Sie war schwer erkrankt und befindet sich heute auf dem Weg der Genesung. Ein Gespräch mit den beiden über die Kraft des Weihnachtsfestes. Weihnachtsmomente im Alltag. Und kleine, große Weihnachtswunder.

*Text: Ronja Goj  
Radioredaktion des Bistums Würzburg  
In: Pfarrbriefservice.de*

## Weihnachten mitten im Leben

### **Zum Fest gehören die hellen und die dunklen Seiten**

Die Glocken läuten. Tannenbäume funkeln im Altarraum. Die Orgel spielt leise Weihnachtslieder, während sich langsam die Kirchenbänke füllen. All das ist mir vertraut, ich fühle mich Zuhause. Woanders sind jetzt unzählige Menschen unterwegs – auf der Flucht vor Krieg und Gewalt, in der Hoffnung auf ein anderes Leben. Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, darunter auch Frauen, die ein Kind erwarten und für eine bessere Zukunft ins Ungewisse aufgebrochen sind – die eigene Heimat hinter sich lassend. Heimat, so wie ich sie erfahren darf, bedeutet Sicherheit und Verlässlichkeit, Geborgenheit und Vertrauen. Für viele ist das heute nicht mehr selbstverständlich. Maria und Josef haben das schon vor 2000 Jahren erfahren müssen.

Vielleicht versuchen wir, die vertraute Weihnachtsgeschichte einmal mit anderen Augen zu sehen. Ohne Krippephantasie oder rückwärtsgewandte Sentimentalität. Es ist zunächst die Geschichte einer Schwangeren, die keine Herberge fand und ihr Kind in einem Stall gebären musste. Die Geschichte von einer jungen Familie, die gleich nach der Geburt zur Flucht ins Ausland gezwungen wurde, weil ein Gewaltherrscher dem Neugeborenen nach dem Leben trachtete. Der Retter der Welt – sozusagen auf der Durchreise geboren. Seine Eltern mit den harten Realitäten des Lebens konfrontiert. In die Freude über die Geburt ihres Sohnes mischt sich die Angst, dass er ihnen bald wieder genommen werden könnte.

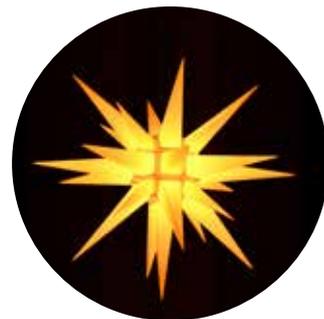
Von Geburt an gehört die Bedrohung mit ins Leben Jesu hinein. In der Gegend um Bethlehem sollten alle neugeborenen Kinder getötet werden, um sicher zu gehen, dass das Kind in der Krippe nicht überlebt. Das ist die Kehrseite weihnachtlicher Poesie. Das ist die Kehrseite des von uns besungenen „holder Knabe im lockigen Haar“. Mit der Bedrohung des Kindes in der Krippe wird das Wunder der

## Diese Tage vor Weihnachten

Sie liegen vor uns,  
ganz laut oder ganz still.  
Vollgepackt mit Sehnsucht  
oder leer ohne Sinn.  
Wecken Kindheitserinnerungen,  
vielleicht aber auch Ängste.  
Diese Tage vor Weihnachten,  
die verloren gehen im Geschenketrubel  
oder deren Lichterglanz uns erfreut.  
Diese Tage, die uns berühren,  
so oder so.

*Text: Theresia Bongarth  
In: Pfarrbriefservice.de*

*Bild: Yohanes Vianey Lein  
In: Pfarrbriefservice.de*



Heiligen Nacht den Abgründen des Lebens gegenübergestellt. So gesehen steht Weihnachten für Geburt und Tod, Licht und Schatten. Wenn wir an Weihnachten die Geburt Jesu feiern, dürfen wir nicht den Blick auf das Ganze verlieren – das Leben mit seinen hellen und dunklen Seiten. Deshalb gehört zu Weihnachten auch der Kindermord von Bethlehem.

Im Johannesevangelium heißt es: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ Jesus, das Licht, wird in unsere Dunkelheit, in unser Leben voller Abgründe hineingeboren. Auch Jesus wird erfahren, was es heißt, mit den Realitäten des Lebens konfrontiert zu werden. Er, der sich später für die Außenseiter der Gesellschaft einsetzt und damit die Mächtigen und die Etablierten vor den Kopf zu stoßen wagt, zahlt mit seinem unkonventionellen Verhalten schließlich mit dem Leben. Der von uns geglaubte Messias erfährt die gesamte Bandbreite menschlichen Lebens und, dass Licht und Schatten zusammengehören. Und trotzdem lebt sein Tun aus dem Glauben, dass das Licht immer alle Dunkelheit überstrahlt.

Am Heiligen Abend erhellt uns der Glanz der mit Kerzen und Lichterketten geschmückten Weihnachtsbäume. „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt“, so steht es im Johannesevangelium. Feiern wir die Ankunft des wahren Lichtes in der uns umgebenden Dunkelheit, in der Brüchigkeit unseres Daseins. Dann kann unsere weihnachtliche Freude vollkommen werden.

*Text: Christine Hober  
Quelle: Krankenbrief 12/24  
www.krankenbrief.de  
In: Pfarrbriefservice.de*

## ► Fronleichnam

Ein beeindruckendes Bild bot sich am Fronleichnamfest im Stadtgarten: Zahlreiche Gläubige aus den Innenstadtgemeinden kamen zusammen, um das Hochfest des Leibes und Blutes Christi gemeinsam zu feiern. Bei herrlichem Sommerwetter begann der Tag mit einem feierlichen Gottesdienst, der von einer spürbaren Atmosphäre der Freude und Dankbarkeit getragen war.

Anschließend zog die Prozession über den Rathausplatz. Dort hatte die Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit erneut einen liebevoll gestalteten Segensaltar errichtet. Als die Prozession unter Glockengeläut und begleitet vom Klang der Orgel in die Dionysiuskirche einzog, entstand für viele ein Moment tief bewegender Andacht – ein wahrer Gänsehautmoment.



Fotos: Michelle Engel

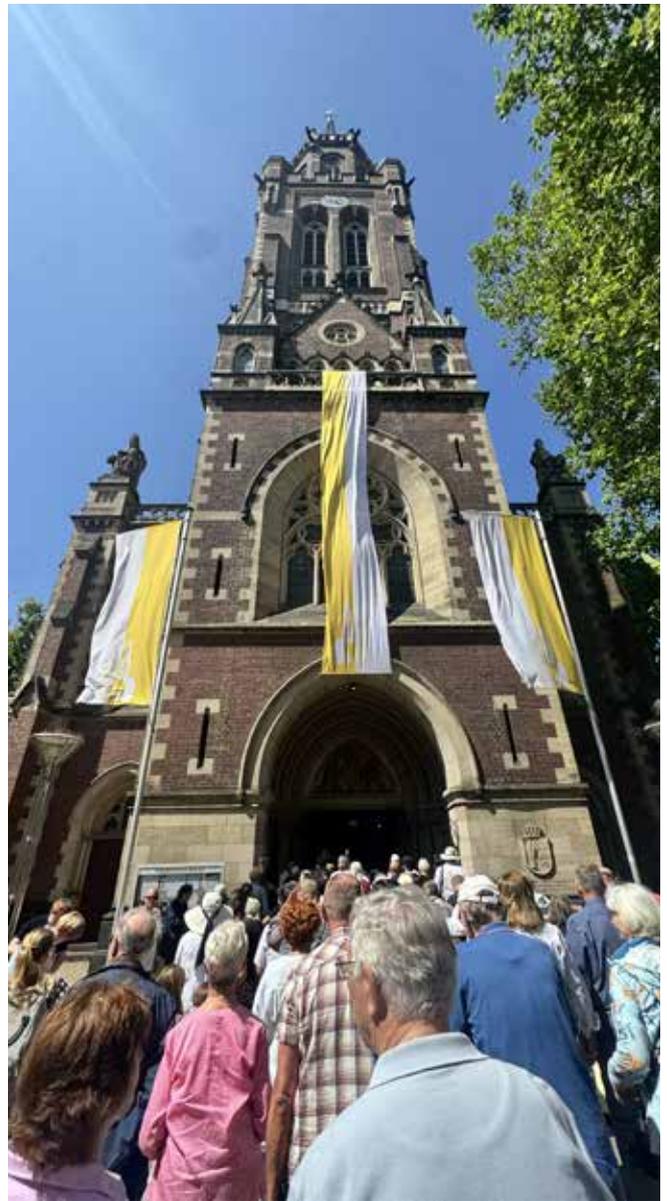
Nach dem Schlusssegen blieb die Gemeinschaft noch beisammen: Auf dem Dionysiusplatz warteten Würstchen, kühle Getränke und Eis, und bei guten Gesprächen klang das Fest in fröhlicher Runde aus.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die durch ihre Mithilfe, Vorbereitung und Unterstützung zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben. Schon jetzt blicken wir mit Vorfreude auf das nächste Fronleichnamsfest, das uns hoffentlich wieder so viele schöne Begegnungen und gemeinsame Glaubensmomente schenken wird.

*Michelle Engel*



Fotos: Michelle Engel



Fotos: Daniel Glessmann und Michelle Engel



Fotos: Daniel Giesmann und Michelle Engel

## ► Aperol und Gott

### Glaube mal anders

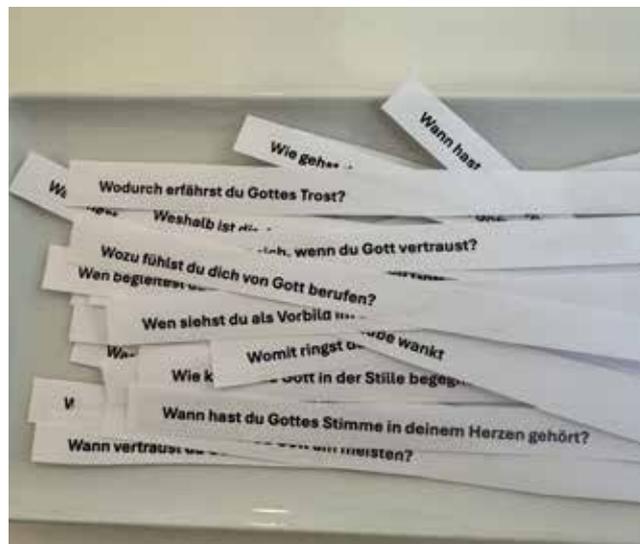
Nach dem Gottesdienst war noch lange nicht Schluss: Viele sind rüber ins „Gegenüber“ gekommen, um gemeinsam in den Sonntagmittag zu starten. Bei Aperol Spritz und erfrischenden alkoholfreien Drinks wurde gequatscht, gelacht und über den Glauben gesprochen – ganz entspannt.

Auf den Tischen lagen kleine Zettel mit Fragen, die spannende Gespräche angestoßen haben: über persönliche Erfahrungen, Zweifel, Hoffnungen und alles, was zum Glauben dazugehört.

So entstand eine offene, lebendige Atmosphäre – perfekt, um neue Menschen kennenzulernen und Glauben mal auf eine andere Art zu erleben.



*Daniel Giessmann*



Fotos: Michelle Engel



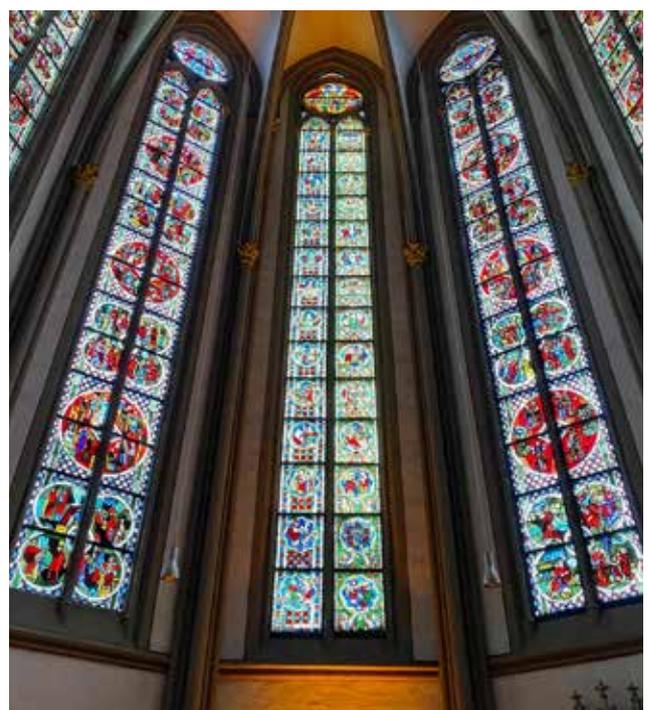
## ► Sommerkirche 2025

Auch in diesem Jahr haben wir im Rahmen der Sommerkirche einige Aktionen gehabt. Es gab mit den Filmen „Habemus Papam – Ein Papst büxt aus“ und „Johannes XXIII. – Ein Papst für den Frieden“ im Sommerkino zwei Filme über das „Papstsein“ passend zur Wahl PP Leo XIV. Dabei durfte es etwas lustiger mit dem ersten Film aber auch nachdenklicher beim zweiten Film sein. Bei Snacks und Getränken konnten wir in guter Gesellschaft und anschließender kleiner Klönrunde Gemeinschaft erleben. Ebenfalls in einer schönen Gemeinschaft fand ein sommerliches Liedersingen mit Susanne Wallrath im Innenhof des Büro der Regionen statt. Mit toll ausgesuchten Liedern und guter Stimmung verbrachten wir ein paar schöne Stunden zusammen.

Auch an die, meist vierbeinigen, nicht menschlichen Gefährten wurde dieses Jahr wieder gedacht. Bei der Tiersegnung kamen einige Haustiere mit ihren Menschen, um den Segen zu empfangen. Bei gutem Wetter konnten wir die Andacht unter freiem Himmel feiern.



In diesem Jahr, das Papst Franziskus als heiliges Jahr ausgerufen hatte, stand das Motto „Pilger der Hoffnung“ obenauf. Mit einer Gruppe an Pilgern brachen wir nach Mönchengladbach auf. Das Münster St. Vitus ist eine der drei Pilgerkirchen des Bistums Aachen. Dort feierten wir nach einem Pilgertag in der Innenstadt dann eine gemeinsame Pilgermesse.





Filmabend



Sommersingen

## Pilgermesse

Mit 18 Personen brachen wir am 28.06.2025 vom Krefelder Hauptbahnhof auf, um als „Pilger der Hoffnung“ nach Mönchengladbach zu pilgern. Ziel war das Münster St. Vitus in Mönchengladbach, eine der drei Pilgerkirchen des Bistum Aachen, zum Heiligem Jahr 2025.

Vor unserem Besuch im Münster kehrten wir allerdings noch in die City-Kirche, die auch einige Kunstgegenstände beherbergt, um dort ein Orgelkonzert zur Marktzeit zu besuchen, denn auch die Musik erfreut des Pilgers Herz. Danach ging es zum Münster St. Vitus, das in der Nachbarschaft der Citykirche liegt. Warum das so ist und einige andere interessante Fakten zu Mönchengladbach erfuhren wir von Probst Dr. Blättler, der sich für uns den Nachmittag Zeit genom-



men hatte. Los ging es am Eingang zum Klosterhof, wo wir von ihm einige Erklärungen zur ehemaligen Abtei, die dort gegründet wurde, erfuhren.

Am Hauptportal des Münsters wies er auf eine Besonderheit hin: Hier verewigte sich Joseph Beuys mit einem Wort auf dem Portal.

Bevor es dann zur Kirchenführung in das Münster ging, konnten wir uns im schattigen Innenhof mit afrikanischer Fingerfood und Getränken stärken.

Kompliment dabei an „Jules Eventküche“, die uns hervorragend verköstigte. Bei der anschließenden Führung zeigte uns Probst Dr. Blättler die Kostbarkeiten des Münsters und erläuterte die besonderen Bibelfenster, den Abendmahlsschrein, die Vitusbüste und erzählte uns vom Teufel in der Krypta.

Die Zwischenzeit bis zur Pilgermesse verbrachte die gesamte Gruppe bei einem Eis.

Zum Abschluss feierte die gesamte Gruppe mit der Gemeinde den Pilgergottesdienst im Münster St. Vitus. Danach fuhren wir zurück nach Krefeld und waren uns alle einig, dass das ein gelungener Tag im Pilgern war.

*Kaplan Marco Lennartz*



Fotos: Kaplan Marco Lennartz

## ► Ordensjubiläum von Schwester Dorothee

### Ein besonderes Jubiläum in Aachen

Am 20. Juli durften wir gemeinsam mit Schwester Dorothee in Aachen ein ganz besonderes Fest feiern: ihr 65-jähriges Ordensjubiläum. Bei strahlendem Sommerwetter versammelten sich zahlreiche Gäste im Mutterhaus, um ihr zu diesem besonderen Anlass zu gratulieren und gemeinsam Dank zu sagen.

Die feierliche heilige Messe, die von Weihbischof Borsch zelebriert wurde, bildete den festlichen Mittelpunkt des Tages. In einer warmherzigen Atmosphäre wurde gemeinsam gebetet, gesungen und Gott für sechsundeinhalb Jahrzehnte treuen Dienstes gedankt.

Im Anschluss lud ein Sektempfang im Klostergarten zum Verweilen und Austausch ein. Bei köstlichem Essen und guten Gesprächen wurde das Jubiläum in fröhlicher Gemeinschaft gefeiert – ein Tag voller Dankbarkeit, Freude und Begegnung.



Auch Schwester Maria-Augustine und Schwester Erentrud waren selbstverständlich mit dabei, ebenso einige Vertreterinnen und Vertreter aus unserer Pfarrei. Es war schön zu erleben, dass unsere drei Schwestern in Aachen nicht nur gut aufgenommen, sondern wirklich angekommen sind.

Wir freuen uns über das Wiedersehen und sind dankbar zu sehen, dass es ihnen dort so gut geht. Möge Gottes Segen sie weiterhin auf ihrem Weg begleiten!

*Michelle Engel*



Fotos: Michelle Engel

## ► Patrozinium Liebfrauen

Am 11. August feierten wir die äußere Feier des Patroziniums unserer Liebfrauenkirche. In einem festlichen Hochamt kamen viele Gemeindemitglieder zusammen, um gemeinsam das Patronatsfest zu begehen und die traditionelle Kräuterweihe zu feiern. Die liebevoll gebundenen Kräutersträuße und die feierliche Gestaltung des Gottesdienstes verliehen dem Abend eine besondere Atmosphäre.



Im Anschluss an die Messe lud die Gemeinde zu einem kleinen Umtrunk auf dem Vorplatz der Liebfrauenkirche ein. Bei erfrischenden Getränken, kleinen Snacks und guten Gesprächen wurde die Gemeinschaft spürbar lebendig. Viele blieben noch eine Weile beisammen, um den Sommerabend in freundlicher Runde ausklingen zu lassen.



Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben – durch Vorbereitung, Mithilfe oder einfach durch ihre Anwesenheit. Es war ein rundum gelungener Abend, der die Verbundenheit unserer Pfarrei einmal mehr sichtbar machte.

*Michelle Engel*



Fotos: Michelle Engel

## ► Patrozinium St. Dionysius

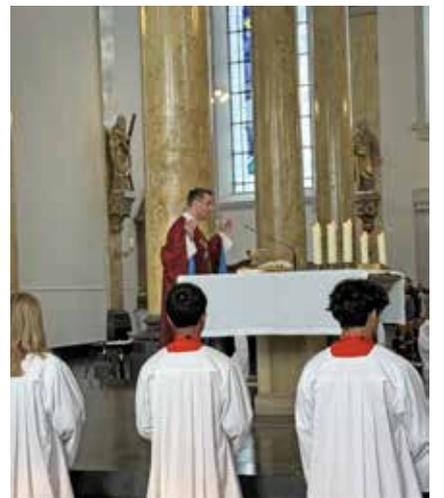


Am 5. Oktober feierten wir in unserer Pfarrkirche St. Dionysius das Patrozinium – also das Fest zu Ehren unseres Kirchenpatrons, des heiligen Dionysius. Das Patrozinium ist in jeder Gemeinde ein besonderer Tag: Wir erinnern uns an den Namenspatron unserer Kirche, der uns Vorbild im Glauben und Begleiter auf unserem Weg ist.

Zahlreiche Gläubige kamen zusammen, um das Hochfest in einer feierlichen Messe mitzufeiern. Besonders festlich wurde der Gottesdienst durch den Klang der Truhenorgel, die an diesem Tag erstmals mit dem Kirchenchor gemeinsam ihren Auftritt hatte und den Gottesdienst musikalisch zu einem besonderen Erlebnis machte.

*Michelle Engel*







Im Anschluss an die Messe gab es im „Gegenüber“ ein gemütliches Beisammensein. Bei Kaffee und Kuchen kam man miteinander ins Gespräch und genoss die Gemein-

schaft. So wurde das Patrozinium nicht nur ein Tag des Feierns, sondern auch des Miteinanders und der Dankbarkeit.  
*Michelle Engel*



Fotos: Michelle Engel

## ► Kevelaer-Wallfahrt

Samstag, 20. September 2025, morgens um 7.30 Uhr an St. Josef. Zur Verwunderung einzelner Vorbeigehender treffen immer mehr Menschen ein, die ihre Fahrräder abstellen und zielstrebig in die Kirche gehen. Wir fielen auf: 30 Kevelaer-Pilger und -Pilgerinnen aus den Innenstadtpfarreien Heilig Geist und Papst Johannes XXIII. sowie der Portugiesischen Mission, die sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg nach Kevelaer machten. Die 70 Buspilger durften etwas länger schlafen – der Bus ist einfach schneller als unsere Füße oder die Räder. Zu Beginn stellten wir unsere Wallfahrt unter Gottes Segen und stimmten uns mit Gebet und Gesang auf die Wallfahrt ein. Das Wetter versprach, trocken zu bleiben und die Sonne ließ sich ebenfalls zwischendurch sehen – gute Voraussetzungen für unseren Weg.



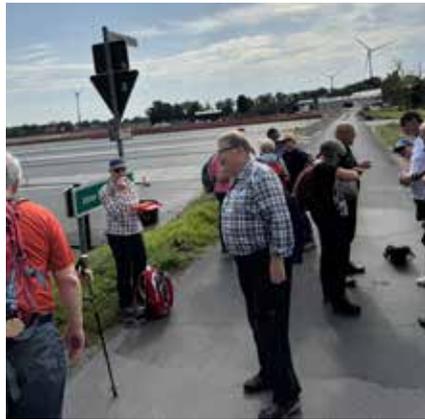
„Pilger der Hoffnung“, das diesjährige Wallfahrtsthema, ist gleichzeitig das Leitwort des Heiligen Jahres. Hoffnung sollten wir niemals aufgeben. Denn wir brauchen sie immer – und ganz besonders in schwierigen Zeiten. Hoffnung – von diesem Wort ließen sich die Fahrrad- und Fußpilger unterwegs inspirieren:

Hoffnung ist etwas, das uns trägt. Mit Hoffnung bekommt jeder Schritt Richtung und Sinn, trotz aller Zweifel, Ängste, trotz aller Sorgen weiterzugehen. Dafür gibt es ein schönes Wort: „hoffnungstun“ – unbeirrbar festhalten an der Hoffnung, dass Gutes möglich ist, dass Neues wachsen kann, dass wir getragen werden, auch wenn wir es gerade nicht sehen. Als Pilger der Hoffnung gehen wir diesen Weg miteinander und für uns selbst. Wir gehen mit dem Bewusstsein, dass jeder Schritt ein kleiner Akt des Vertrauens ist und dass wir nicht alles planen und kontrollieren können oder müssen.

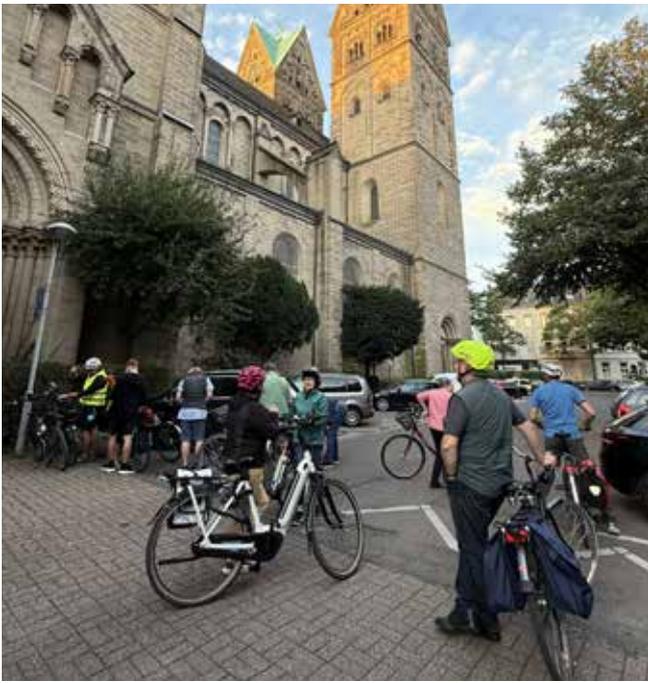


An „unserem“ idyllischen Rastplatz direkt am Wasser begrüßte das „Service-Team“ einer Pilgergruppe aus Viersen-Helenabrunn die Fußpilger mit heißem Kaffee, den wir uns gerne schmecken ließen.

In Kevelaer kamen wir gerade rechtzeitig an, um noch am festlichen Marienlob in der Kerzenkapelle teilnehmen zu können. Alle Pilger und Pilgerinnen fanden sich danach am Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ ein. Dieser Augenblick ist immer ein besonderes Erlebnis, Gemeinschaft zu spüren, wenn so viele Menschen aus unseren Gemeinden auf ganz verschiedenen Wegen am Ziel eintreffen. Und wir waren wirklich viele, die zusammen mit all ihren persönlichen und gemeinsamen Anliegen am Gnadenbild zur Gottesmutter beteten. Im Priesterhaus erwarteten uns danach ein gedeckter Tisch und ein leckeres Essen.



Fotos: Stefan Yolland, Michelle Engel, Carina Küppers



Höhepunkt und Abschluss der Wallfahrt war das feierliche Pilgeramt in der gut gefüllten Basilika, das Pfarrer Grüntjens und Kaplan Lennartz mit uns feierten, assistiert von unseren Messdienern und Messdienerinnen. In seiner Predigt bezeichnete Pfarrer Grüntjens Maria als Mutter der Hoffnung und als Vorbild für Glauben und Liebe, die im Vertrauen auf Gott immer ja gesagt habe zu seinen Plänen mit ihr. Ihr „Job“ sei es, immer wieder auf ihren Sohn zu verweisen, die Hoffnung

lebendig zu erhalten und als Fürsprecherin bei Gott für uns einzutreten. Zum ersten Mal hörten wir das Kevelaer-Lied, das unser Kantor Niklas Piel mit wohlklingender Stimme vortrug. Es wendet sich mit Dank an Maria, die Trösterin der Betrübten, für ihre Fürsprache. Im Text heißt es: Dass wir in Zeiten der Tränen am Leid nicht vergehn, in Zeiten der Sorgen im Leben bestehen, trotz Schmerz und Enttäuschung dem Leben vertraun ... Da konnte jeder auf seine Weise innerlich einstimmen.

Mit dem Lied „Segne du Maria“ beendeten wir unsere Wallfahrt. Alle kamen wieder gut in Krefeld an. Unser Dank geht an alle, die mitgeholfen haben, dass alles gut geklappt hat. Jetzt freuen wir uns auf die Kevelaer-Wallfahrt im nächsten Jahr. Den Termin dürfen Sie gerne schon mal vormerken:  
**Samstag, 19. September 2026**

*Katharina Lütkebohle*





### Es war nicht anstrengend!

Auch wenn sich das viele Menschen nicht vorstellen können. Schließlich waren es immerhin 45 km, die wir bei der Wallfahrt am 20. September nach Kvelaer geradelt sind. Das Gelände war relativ flach, wenn auch bisweilen etwas unwegsam. Ein Stück des Weges mussten wir sogar schieben, auf dem Schotteruntergrund war Fahren einfach nicht möglich. Aber darin hat sich niemand gestört. Und auch nicht daran, dass wir eine Abfahrt verfehlt haben. Die Gruppe war sehr ausgeglichen, rücksichtsvoll, jeder hat jedem geholfen, wir hatten viele gute Gespräche und noch nie war der Abstand zwischen den ersten und den letzten so gering. Ich war überrascht, und ich bin seit 25 Jahren Rad Pilgerin. Von den Neulingen kam ausschließlich gute Rückmeldung. Alle wollen im nächsten Jahr wieder dabei sein.

*Annegret Schulte - Dahl*

**Kevelaer-Wallfahrt 2026**  
**Samstag, 19.09.2026**



## ► dastäglichebrot

### Alles Neu! Neues Logo – Neuer Standort

# dastäglichebrot

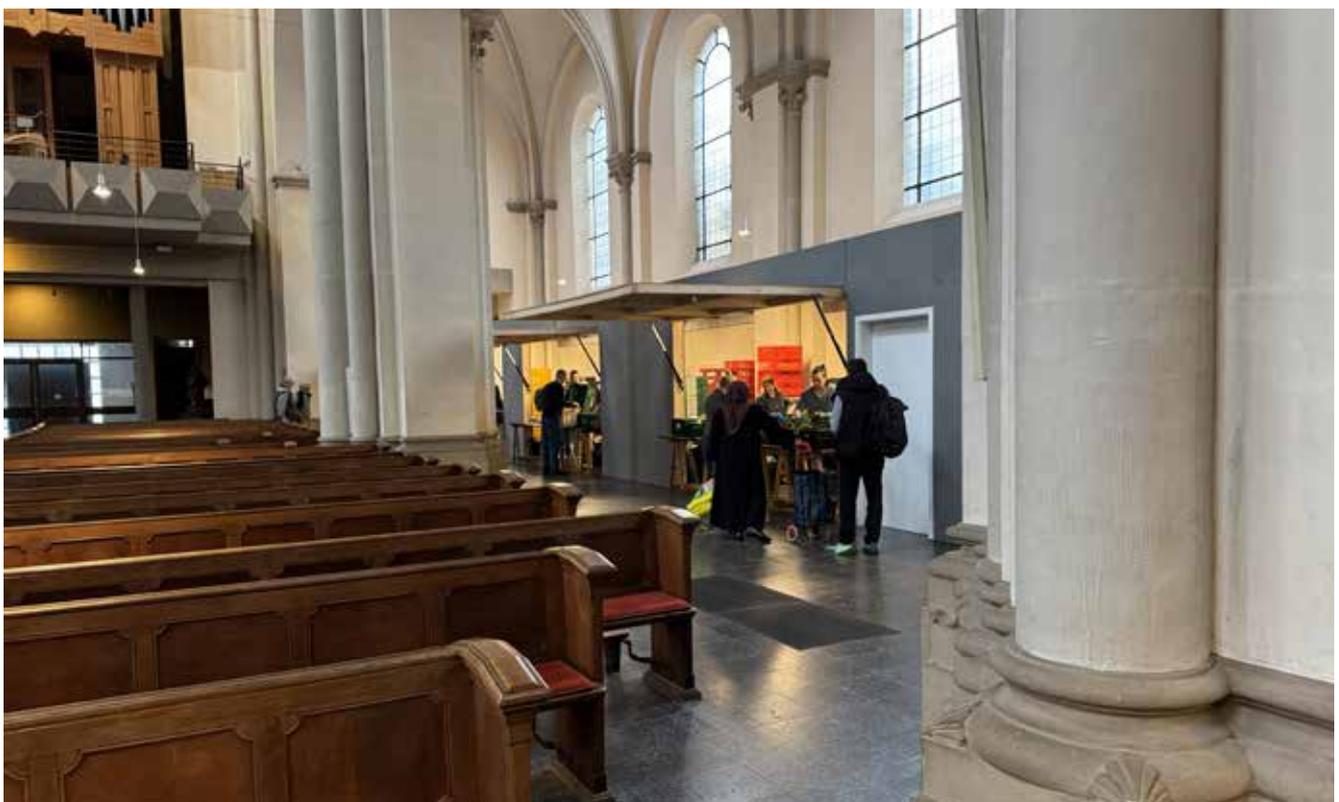
Eine Initiative der kath. Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII.

#### dastäglichebrot zieht zur Josefkirche

Seit Oktober 2025 findet unsere Lebensmittelausgabe in der St. Josefkirche in Stadtmitte statt. Hierfür wurde in der Kirche, auf einer Seite, für uns ein großer Lagerraum mit einem 25 m<sup>2</sup> großen Kühlraum gebaut. Wir freuen uns sehr über den vielen Platz, den wir jetzt haben und auch brauchen. Da die Zahl der Bedürftigen immer größer wird

und die Lagerkapazität der Dionysiuskirche nicht mehr ausreicht. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir nun die Ausgabe immer wettergeschützt anbieten können.

Die erste Ausgabe der Lebensmittelspenden war am 11.10.25 und hat großen Anklang bei unseren Gästen gefunden.



# Ein herzliches Dankeschön an unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter!

Mit großem Engagement, Zuverlässigkeit und Herzblut unterstützen sie unser Team und leistest damit einen wertvollen Beitrag zu unserer gemeinsamen Arbeit. Ihr freiwilliger Einsatz ist keine Selbstverständlichkeit – dafür möchten wir ihnen von Herzen danken. Ihr Engagement zeigt, wie viel man gemeinsam erreichen kann.

*Nathalie Wappelt*



Hier könnte Ihre Werbung kleben!  
Spenden Aktion für unseren neuen Transporter

**Spendenkonto**  
das tägliche brot  
Volksbank Krefeld eG  
DE95 3206 0362 1015 4940 14  
BIC GENODED1HTK  
Verwendungszweck: Transporter  
Web: [www.das-taegliche-brot.de](http://www.das-taegliche-brot.de)  
E-Mail: [das-taegliche-brot@web.de](mailto:das-taegliche-brot@web.de)  
Telefon: **02152 60 21 79**

Fotos: Nathalie Wappelt

## ► Seniorenfrühstück

„Wir sind willkommen“, mit diesen Worten brachte es eine regelmäßige Besucherin des Seniorenfrühstücks auf den Punkt. Das sei schon daran zu erkennen, wie liebevoll die Tische gedeckt seien und das leckere Frühstück zubereitet sei. „Jeder wird satt und jeder findet das, was ihm schmeckt, es fehlt einfach an nichts.“ Egal wie das Wetter ist, zum Seniorenfrühstück machen sich die Besucherinnen und Besucher gern auf den Weg.

„Es ist fest im Kalender eingeplant (mit Herzchen)“, hörte ich. Und das hat seine Gründe: „Die Gemeinschaft ist mir wichtig“, „es ist ein großer Unterschied, als Rentnerin zuhause allein zu frühstücken oder zusammen mit netten Menschen“, „man kommt ganz leicht in Kontakt mit Anderen“, ist „nicht ausgeschlossen“, „das Zwischenmenschliche stimmt“. Aktuell ist in den Medien oft von Einsamkeit die Rede; der Wunsch nach Gemein-

schaft und Kontakt spielt auch beim Seniorenfrühstück eine große Rolle. Das ist richtig gut. Zur Beliebtheit gehört aber auch unbedingt, zusammen Spaß zu haben und zu lachen, interessante Gespräche führen zu können, Menschen zu treffen, die man vorher gar nicht kannte. „Und die Polizei (ehemals) passt auf uns auf!“



Einige Gäste erwähnen auch, dass sie unserer Kirchengemeinde sehr dankbar für das Seniorenfrühstück sind und sie auch in Verbindung mit dem Gottesdienstbesuch mehr in die Gemeinde hineingewachsen sind und sich hier aufgehoben fühlen. Gelobt wurde unser Team, das „immer fröhlich sei und dafür Sorge, dass es allen gut geht“.

Das hören wir natürlich gerne und es spornt uns an. Gern sorgt unser ganzes Team dafür, dass alle sich wohlfühlen. Wir freuen uns, dass unsere Fröhlichkeit überspringt auf unsere Gäste und wir gleichsam alle beschenkt werden. Bis bald im „Gegenüber“. Wie schon gesagt: Sie sind willkommen!

*für das Team  
Katharina Lütkebohle*

In diesem Jahr treffen wir uns noch am 26.11.25 und 17.12.25.

Im neuen Jahr 2026 gehts weiter immer 9:30–11:00 Uhr am

28. Januar

25. Februar

25. März

22. April

27. Mai

24. Juni

**GEGEN  
ÜBER**

Kostenbeitrag 3 €



Fotos: Michelle Engel







Die Firmung ist so das „Ja“ des Gefirmten zur Kirche, aber auch das „Ja“ der Kirche zum Gefirmten. Eine Gefirmte/ ein Gefirmter hat in der Kirche alle Rechte, die Kirche traut ihr und ihm etwas zu. So darf man zum Beispiel Tauf- und Firmpaten werden, das heißt andere auf dem Weg in die Kirche begleiten. Man ist auch aus kirchlicher Sicht dem Kinder- und Jugendalter entwachsen und ist im Glauben erwachsen geworden.

Die Erfahrung zeigt, dass es mehrere Gruppen von Firmlingen gibt. Die einen möchten sich mit ihrem Glauben beschäftigen und bringen auch Zeit mit, Fragen rund um die Themen Glauben und Leben nachzugehen und Antworten zu finden. Die anderen setzen andere Schwerpunkte in ihrem Leben. Um für alle eine gute Vorbereitung zu schaffen, haben sich einige Pfarreien in Krefeld zusammengeschlossen, um ein modulares Firmkonzept anzubieten.

*Kaplan Marco Lennartz*

<https://firmung-krefeld.de>

Hier wird erklärt, wie Firmvorbereitung funktioniert. Dies geschieht hauptsächlich in Workshops, Veranstaltungen und Gottesdiensten. Bei Fragen kannst du dich gerne an uns wenden.

## ► Assisi

In der ersten Herbstferienwoche machten sich über 200 Menschen aus dem Pastoralen Raum Krefeld auf den Weg nach Assisi, um dort für eine Woche unter der kundigen Leitung des Teams der Kathedrale St. Stephan, dem heiligen Franziskus und der heiligen Klara zu begegnen. Viele Pilger statteten auch dem frisch heiliggesprochenen Carlo Acutis einen Besuch ab. Bei bestem Wetter zeigte sich Umbrien von seiner sonnigen und goldenen Seite.

Nicht nur das gute Essen, sondern vor allem das geistliche Programm sorgten dafür, dass die Pilger eine stärkende und bereichernde Woche erlebten.

*David Grüntjens*

Einige Krefelder hatten die Gelegenheit, den Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zu treffen.



In diesem Jahr wurde der Sonnengesang des heiligen Franziskus 800 Jahre alt. Hier, in San Damiano, hat er ihn verfasst.



Fotos: Pfr. David Grüntjens



# KOCHTREFF

*im Gegenüber*

*Wir brauchen dich für unsere Küche!*  
*Immer sonntags / 15-19 Uhr*

✓ 18.01.26	✓ 12.04.26
✓ 22.02.26	✓ 31.05.26
✓ 15.03.26	✓ 05.07.26

ANMELDUNG IM PFARRBÜRO  
 02151 602190 | JOHANNES23-KREFELD@WEB.DE



**KochTreff**

*Backen und Kochen*

Gemeinsam zubereiten und genießen

- Champignon-Lauch-Suppe
- Nudelalat mit Orangen
- Hähnchen-Kartoffel Souf mit Thymian-Dip
- Kürbis-Flan
- Kürbiskuchen
- Pumpkin-Spice Gewürzmischung







**GEGEN  
 ÜBER**

## ► Messdiener

### Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unseren beiden neuen DioDienern Sushana und Samuel! Sie wurden nun offiziell in unsere Messdienergemeinschaft aufgenommen und beginnen als Novizen ihren Dienst in unserer schönen Dionysiuskirche. Wir gratulieren ebenfalls Jonathan, Paul, Veronika und Alex, die ihr einjähriges Noviziat abgeschlossen und anlässlich dessen ihre Messdienerplakette überreicht bekommen haben.

Unsere neuen DioDiener ebenso wie die alten Hasen sind regelmäßig an Sonn- und Feiertagen in die heilige Liturgie eingebunden. Außerdem dürfen sie Teil unserer monatlichen Messdienerstage sein. Hier sind wir beisammen, essen, beten, spielen und unternehmen gemeinsame Aktionen. Zum Fest der Kreuzerhöhung haben die DioDiener Holzkreuze selbst gestaltet, und im Rosenkranzmonat Oktober wurden eigene Rosenkränze geknüpft. Als Nächstes dürfen sich unsere jungen Glaubensboten auf einen Ausflug in den Trampolinpark freuen!

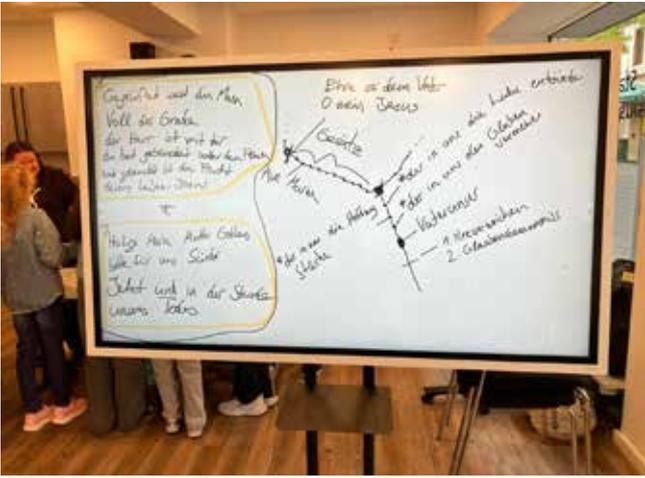
Wir danken allen Messdienern für ihren treuen Dienst und freuen uns auf die kommenden Feste!

PS: Wer den Wunsch verspürt und die Erstkommunion bereits erhalten hat, jung oder alt, ist herzlich eingeladen den Messdienern beizutreten!

*Geppi und Sandra*



Fotos: Michelle Engel und Patrick Geppert





Fotos: Sandra Kosboth und Patrick Geppert

## ► Kirchenmusik

### Die neue Truhengorgel der Pfarrei

Unsere Pfarrei ist nun im Besitz einer Truhengorgel. Das Instrument wurde 1995 von der niederländischen Firma Klop erbaut und von dieser Firma 2022 überarbeitet und gereinigt. Durch Zufall erfuhren wir, dass das Instrument aus dem privaten Besitz eines Kirchenmusikers zum Verkauf stand. Die Gelegenheit, dieses Instrument zum Preis von 37.000 Euro zu erwerben, war günstig, denn der Neupreis des Instrumentes liegt bei ca. 90.000 Euro und durch die jüngste Überholung befindet sich das Instrument in einem (vom Orgelsachverständigen bescheinigten) tadellosen Zustand. Dank der finanziellen Unterstützung des Förderverein Dionysiusmusik Krefeld e.V. konnte diese seltene Gelegenheit genutzt werden.

Das Instrument hat sich auch in ersten Einsätzen bewährt: Zunächst solistisch in einer Marktmusik, in einer kammermusikalischen Besetzung und beim Patronatsfest bei der Begleitung von Chor und Orchester. In allen Fällen hat das Instrument mit der Wärme seines Klanges den großen Kirchraum hervorragend gefüllt, ohne die anderen Musizierenden zu überdecken. In diesem Punkt wird ein Manko der Klais-Orgel ausgeglichen, da diese aufgrund ihrer kräftigen Klanggebung gerade bei einzelnen Instrumentalisten wenig leise Klangfarben für eine abwechslungsreiche Begleitung bietet. Unsere Klop-Truhe hingegen erfüllt diese Aufgabe mit Bravour und kann durch Öffnen und Schließen des Deckels auch noch in der Lautstärke angepasst werden.

Doch trotz der Ausrichtung auf eine Begleitfunktion kommen bei der Klop-Orgel zu den allgemeinen Vorzügen noch ein paar Besonderheiten dazu: Mit 8 Registern stehen vergleichsweise viele Klangfarben zur Verfügung.

In Kombination mit dem angehängten Pedal (Truhengorgeln haben i.d.R. kein Pedal) bietet sich auch ein Einsatz an, der über die Begleitfunktion hinausgeht, wie eine Marktmusik bereits gezeigt hat. So bietet sich eine Kombination unserer beiden Orgeln in Konzerten an. Ferner gibt es eine Transponiervorrichtung (Veränderung der Tonhöhe in Halbtönen), ohne die ein Zusammenspiel mit alten Orchesterinstrumenten nicht möglich ist.

Daneben sorgen die Materialauswahl (leichte Hölzer) und eine kompakte Bauweise dafür, dass die Truhengorgel gut transportabel ist und so an verschiedenen Orten in der Kirche oder in anderen Räumen eingesetzt werden kann. In Verbindung mit den vom Förderverein angeschafften Chorpodesten freuen sich die Chöre der Gemeinde, dass sie nun auch unten im Kirchenschiff orgelbegleitet singen können. Ein großer Dank geht an dieser Stelle an den versierten Tischler, der ein maßgeschneidertes Rollpodest angefertigt und zu unserer großen Freude der Kirchengemeinde gespendet hat.

Nicht zuletzt ist die Qualität des Instrumentes entscheidend: Die Firma Klop konzentriert sich seit Jahrzehnten auf den Bau solcher Kleinorgeln und gilt als weltweit führend. Der Orgelsachverständige stellt in seinem Gutachten fest, dass dieses Instrument zu den besten gehört, was derzeit zu bekommen ist.

So stellt dieses Instrument nachhaltig eine große Bereicherung für Kirche und Kirchenmusik dar.

*Niklas Piel  
Regionalkantor an St. Dionysius*

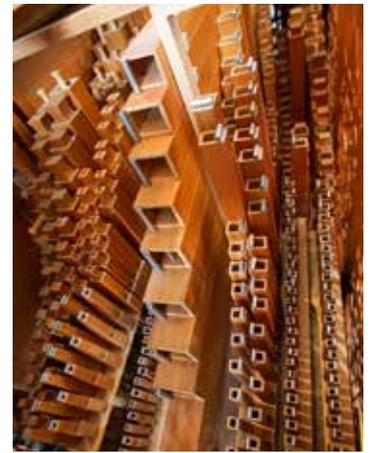


**Um die Finanzlast von 37.000 € auf viele Schultern zu verteilen, bitten wir Sie um Ihre Spende zur Unterstützung von Förderverein und Pfarrei. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!**

Der Förderverein ist gemeinnützig gem. §51 ff. AO. Sie können Ihre Spende steuerlich geltend machen. Bitte richten Sie Ihre Spende mit dem Stichwort „Truhengorgel“, sowie Namen und Adresse an die Spendenkonten des Fördervereins:

Volksbank Krefeld: IBAN: DE 06 3206 0362 1028 1930 13 (BIC: GENODED1HTK)

Sparkasse Krefeld: IBAN: DE 33 3205 0000 0000 0208 91 (BIC: SPKRDE33)



## SCHON GEWUSST?

Viele Organistinnen und Organisten wechseln vor dem Spielen die Schuhe. So spiele ich in alten Anzugsschuhen oder (vor allem bei Orgelkonzerten) in Tanzschuhen, denn diese haben eine dünne Sohle und einen hohen Absatz, was für das Pedalspiel sehr vorteilhaft ist. Daneben hat der Wechsel aber auch praktische Vorzüge: Das Pedal an der Orgel bleibt von Straßendreck verschont und die Straßenschuhe werden vom Orgelspiel nicht zerkratzt.





## Kammerchor-Projekt „Magnificat“

Das Vokalensemble St. Dionysius Krefeld freut sich, Sie zu einem spannenden Kammerchorprojekt einzuladen!

### Programm:

Wir werden verschiedene Vertonungen des Magnificats aus unterschiedlichen Epochen einstudieren, darunter Werke von Heinrich Schütz, Johann Pachelbel und Felix Mendelssohn Bartholdy. Daneben besteht die Möglichkeit, auch interessante Werke von Komponisten, die oft im Schatten bekannterer Namen stehen, kennenzulernen.

### Proben:

Die Proben beginnen am 21. Januar 2026, Mittwochabends von 19:30 bis 21:30 Uhr.

### Teilnahme:

Dieses Projekt richtet sich an Sängerinnen und Sänger unter 70 Jahren, die über Chorererfahrung und gute Notenkenntnisse verfügen. Um eine ausgewogene Besetzung zu schaffen, laden wir alle interessierten Sängerinnen und Sänger zu einem kurzen Vorsingen bei Chorleiter Niklas Piel in entspannter Atmosphäre ein.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen zu musizieren und diese wunderbaren Werke zu entdecken!

Bei Interesse melden Sie sich bitte direkt bei Regionalkantor Niklas Piel unter [niklas.piel@bistum-aachen.de](mailto:niklas.piel@bistum-aachen.de)

### **Vokalensemble St. Dionysius**

Probenzeit: Mi | 19:30-21:30 Uhr

### **Kirchenchor Papst Johannes XXIII.**

Probenzeit: Do | 20:00-21:30 Uhr

Chorleitung und Kontakt:  
Regionalkantor Niklas Piel  
[niklas.piel@bistum-aachen.de](mailto:niklas.piel@bistum-aachen.de)



Kalender der  
Dionysiusmusik

## Erste Konzerte in 2026

### **Orgelmusik zur Marktzeit | Sa | 03.01.26 | 11:30 Uhr**

Die erste Orgelmusik zur Marktzeit im Jahr 2026 findet am Samstag, den 3. Januar, um 11:30 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius statt. Regionalkantor Niklas Piel gestaltet sie erneut als Wunschkonzert und wird über Weihnachtswünsche des Publikums improvisieren. Die Wünsche können direkt vor der Marktorgel am Eingang abgegeben werden. Der Eintritt ist frei.

### **Orgelpunkt | Sa | 10.01.26 | 18 Uhr**

Am Samstag, 10. Januar, findet um 18 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius ein festliches Orgelkonzert statt. Regionalkantor Niklas Piel lädt zu einem Ausklang der Weihnachtszeit ein und spielt an der Klais-Orgel abwechslungsreiche Werke von Johann Sebastian Bach, Alexandre Guilmant, Sigfrid Karg-Elert und anderen. Eine Leinwandübertragung ist geplant, der Eintritt ist frei.



Fotos: Niklas Piel

## ► Kolping



### Auf gute Nachbarschaft!

Eigentlich sollte es am 16.08. ein „Gemeinsames Singen am Lagerfeuer“ im Garten des Kolpinghauses werden, zu dem die Kolpingsfamilie Krefeld-Zentral eingeladen hatte. Ursprünglich war nicht geplant, dass daraus ein „Hoffest“ im benachbarten neuen „Diovida – betreutes Wohnen“ wurde. Ergeben hatte sich der „Umzug“ der Veranstaltung jedoch aus verschiedenen organisatorischen Gründen ganz spontan - nicht zuletzt, da sich zahlreiche Bewohner des Diovida angemeldet hatten und bereits zu einem Umtrunk auf dem Hof versammelt waren. Kurzerhand wurden Tische und Stühle vom Kolpinghaus zum Hof transportiert, sodass alle Teilnehmer komfortabel sitzen konnten.

Die große Auswahl an gut gekühlten Getränken wurde überwiegend vom Diovida-Team Eisenbach und Schömäcker bereitgestellt und die Kolpingsfamilie Krefeld-Zentral hatte Toaststecken mit verschiedenen Aufstrichen zum Auftakt vorbereitet. Die Atmosphäre war ausgezeichnet, es gab viele Gespräche und einen regen Austausch zwischen den Teilnehmern. In diesem Rahmen konnte die Kolpingsfamilie über ihre Aktivitäten berichten und Maria Taube, ehemalige Vorsitzende des Diözesanverbandes Kolping Aachen, weitere Informationen geben und die von ihr organisierten Reisen 50+ vorstellen.

Das gemeinsame Singen von „Liedern am Lagerfeuer“ bildete den Mittelpunkt des Treffens. Die Kolpingsfamilie hatte Liedertexte vorbereitet und unter der Regie von Norbert Peltzer, der mit Gitarre und Gesang „tonangebend“ war, wurden eine Mischung aus heiteren, ernsten, internationalen und christlichen Liedern gesungen. In gemütlicher Runde wurde der Sommerabend noch eine ganze Weile genossen. Es hatte zwar dauernd Regen gedroht, aber zum Glück war es trocken geblieben und es gab den Wunsch nach einer Wiederholung bzw. ähnlichen gemeinsamen Veranstaltungen. Ein großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben!

Wir als Kolpingmitglieder wurden unserem Anliegen gerecht, welches auch im modernen Lied des Verbandes „Wir sind Kolping“ angesprochen wird.

Folgende Zitate daraus:

- ... aufeinander achten, lernen zu versteh'n  
und gemeinsam Wege geh'n.
- ... offene Tür zu sein, zusammenleben nicht allein.



### Singen für ein lebendiges Miteinander

**Der „Südstadtchor Krefeld e. V.“ eröffnete die „Südstadttag 2025“ in St. Josef**

Am Montag, den 1. September 2025 eröffneten wir mit unserem Konzert in St. Josef die „Südstadttag 2025“. Schon zum vierten Mal durften wir in der wunderschönen Kapelle auftreten, und wir sind der Leitung sehr dankbar, dass uns dieser Raum wieder zur Verfügung stand – sogar mit verlängerten Öffnungszeiten für unser Konzert.

Der Südstadt-Chor besteht aus zwei Ensembles; diesmal hat das „jüngere“ der beiden, das seit 2023 besteht – das Konzert gestaltet.

Uns verbindet mit dem Samtweberviertel in der Südstadt Krefelds eine seit 2018 bestehende Tradition. Wir proben dort im Nachbarschaftszimmer, und auch die „Südstadttag“ oder das frühere Nachbarschaftsfest sind für uns jedes Jahr ein Höhepunkt. Unter dem Motto „Gemeinsam erleben, entdecken und gestalten“ zeigte das Viertel eine Woche lang, wie lebendig und bunt es ist.

Rund 70 Gäste kamen, um unser einstündiges Programm zu hören. Für uns war es eine besondere Freude, mit Liedern aus Weltmusik, Schlager und Pop die Vielfalt zu zeigen, die auch die Südstadt prägt. Am Keyboard begleitete uns einfühlsam Sukyoung Kim bei unseren Stücken von „Mein Name ist Mensch“ von Rio Reiser über Vicky Leandros bis zu der „Unzulänglichkeit menschlichen Strebens“ aus der Dreigroschenoper.

Jedes Stück erzählt seine eigene Geschichte, doch gemeinsam stellen die Lieder das Menschliche in den Mittelpunkt. Wir wollen damit für ein friedliches und menschliches Zusammenleben in einer freien Gesellschaft eintreten.

Unsere Zuhörerinnen und Zuhörer haben uns spüren lassen, wie sehr Musik Menschen miteinander verbindet. Besonders lebendig wurde es, als das Publikum beim Kanon „A Summer's Over“ mitsang und den Raum in

einen großen gemeinsamen Chor verwandelte. Auch beim letzten Song, Queens „Bicycle Race“, wurden wir mit den vorbereiteten Fahrradklingeln fröhlich und hörbar begeistert begleitet. Und genau darum singen wir: um Gemeinschaft zu schaffen und Freude zu teilen.

In diesem Jahr passt das besonders gut, denn die Stimme ist 2025 „Instrument“ des Jahres. Wir laden deshalb herzlich alle ein, ihr eigenes Instrument auszuprobieren im Nachbarschaftszimmer der Samtweberei auf der Lewerenzstraße 104.

Wir freuen uns auf neue Stimmen, Begegnungen und viele gemeinsame Töne! Ihr Rochus Trieb, Chorleiter, und die Sängerinnen und Sänger des „Südstadtchor Krefeld e.V.“

*Saskia Wolff*

**Weitere Infos:**

<https://suedstadtchor-krefeld.de/>



*Gottesdienste im Josefshaus*

*Heilige Messe mit Pfarrer Heinz Herpers samstags um 16 Uhr in der Kapelle.*

*Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrer Gerhard Herbrecht nach Vorankündigung.*

*Regelmäßige Angebote der seelsorgerischen Betreuung*

## Neue Pflegedienstleitung im Josefshaus

### *Kader Yüce stellt sich vor*

Mein Name ist Kader Yüce, ich bin 31 Jahre alt und seit insgesamt zehn Jahren bei der Caritas tätig. Nach meinen ersten Jahren im Münsterland bin ich 2019 nach Krefeld gekommen und habe hier im Josefshaus als Fachkraft angefangen. Seit April 2025 freue ich mich sehr, die Aufgabe der Pflegedienstleitung übernehmen zu dürfen. Die Arbeit mit Menschen liegt mir sehr am Herzen. Mich motiviert besonders, gemeinsam im Team die Pflege weiter-

zuentwickeln und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Lebensqualität und Geborgenheit zu schenken.

Auf meine neue Aufgabe freue ich mich, weil ich hier meine Erfahrung und meine Freude an guter Zusammenarbeit verbinden kann. Wichtig ist mir ein offener Austausch und dass wir uns gegenseitig unterstützen – für ein starkes Team und ein Zuhause, in dem sich alle wohlfühlen.

*Ihre Kader Yüce*



## Ein Blick von zwei Seiten

Ich bin langjährige Mitarbeiterin im Josefshaus im Bereich Betreuung und in der Seelsorge, daher weiß ich um die Ängste und Sorgen unserer Bewohner und deren Familienangehörigen. Auf einmal passiert es auch mir als Tochter, dass ich Entscheidungen meiner Mutter gegenüber treffen muss. Wir haben uns oft in der Familie zusammengesetzt und besprochen, was passiert, wenn der Fall eintritt, dass sie nicht mehr allein ohne unsere Hilfe zurechtkommt. Doch am Ende ist es ganz anders, als man möchte. Durch einen unglücklichen Unfall kam es dazu, dass sie zuerst ins Krankenhaus und von dort aus direkt in die Reha musste. Danach wurde uns schnell klar, dass sie nicht mehr nach Hause zurückkehren konnte. Ich fühlte selbst die Hilfslosigkeit, die ich in meinem Alltag, als Mitarbeiterin in unserem Haus, tagtäglich mitbekomme. Der Sozialdienst erkannte meine gegenwärtige Situation, bot Hilfe an und fing mich in meiner Situation auf. Es musste schnell gehen, weil meine Mutter zeitnah aus der Reha entlassen wurde.



Ich bekam zum Glück direkt bei uns einen Platz zur Kurzzeitpflege. Nach ihrer Ankunft fühlte sie sich schnell gut aufgehoben, was mir als Tochter die Ängste nahm, dass dies eine vorschnelle Entscheidung gewesen sein könnte. Sie hat nette Mitbewohnerinnen, mit denen sie sich gut unterhalten kann und mit denen sie, außerhalb der Angebote im Tagesraum, Brettspiele spielt. Sie hat die Lebensqualität, die sie zuhause lange nicht mehr hatte.

Natürlich ist nicht immer alles perfekt, wir sind alle nur Menschen, keine Roboter, da muss man auch einfach mal über kleine Dinge hinwegsehen. Für meine Mutter ist das wirklich ihr zweites Zuhause, wo sie sich wohlfühlt. Ich lerne meine Mutter noch mal von einer ganz anderen Seite kennen, was unser Verhältnis nochmal vertieft hat. An dieser Stelle einen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es ermöglichen, dass es unseren Bewohnern so gut geht.

*Hanni von der Heiden*

## Garten der Erinnerung

Seit zwei Jahren arbeite ich als Betreuungsassistentin gemeinsam mit meiner Kollegin Margret Goesch im Wohnbereich E im Altenheim St. Josef. In dieser Zeit durfte ich viele wundervolle Bewohnerinnen und Bewohner kennenlernen. Einige davon sind zwischenzeitlich von uns gegangen. In einem solchen Moment des Abschiedes entstand die Idee, Fundsteine zu bemalen und mit dem jeweiligen Bewohnernamen zu beschriften. Diese bunten Steine liegen jetzt rund um einen Baum an unserer Terrasse. So bleiben „unsere“ (Mit-) Bewohnerinnen und (Mit-) Bewohner für uns unvergessen.

*Julia Beckers und Margret Goesch*



### Ein Sieg für die Menschlichkeit

15. Krefelder Hospizlauf Anfang September



Mit das Schönste ist es sicherlich, wenn an diesem Tag Gäste aus dem Hospiz zum Zieleinlauf vor dem Haus kommen können – und das war einigen in diesem Jahr wieder gesundheitlich möglich. Beim „15. Krefelder Hospizlauf“ Anfang September – organisiert vom Stadtportbund Krefeld (SSB) und der Hospiz Stiftung Krefeld waren die ersten „Einläufer/-innen“ Hospiz-Gäste, die teils in Rollstühlen durch den Einlauf-Bogen geschoben wurden.

Danach ging es Schlag auf Schlag: „Zur besten Zeit waren knapp 1000 Teilnehmer/-innen und Zuschauer/-innen am Zieleinlauf am Hospiz“, freute sich Jens Sattler (Geschäftsführer SSB). Koordiniert wurde der Lauf an den Startpunkten von vielen Krefelder Sportvereinen und dem Krefelder Rennclub, aber es beteiligen sich mittlerweile viel mehr: Mit dabei in diesem Jahr Familien mit Kindern, Vereine aus dem Karnevals- und Schützenbrauchtum, große Gruppen aus der Kommunalpolitik und der Krefelder Verwaltung, aus Unternehmen und Organisationen ... Auch der Initiator des ersten Hospiz-Laufes, Dieter Hofmann, war dabei: Er begleitete die Gruppe des SC Krefeld 08 auf dem Fahrrad.

Ebenso gab es an anderen Orten in Krefeld Aktionen für die Hospizstiftung: Die SVK hatten ein „Spendenschwimmen“ organisiert, die Krefelder Eislaufvereine den „Eislauf-Spot“ in der Rheinlandhalle gegen Spenden organisiert. „Die Veranstaltung hat sich in der Stadtgemeinschaft etabliert und es machen viele gerne mit“, so Sattler.

Im Ziel wurden die Teilnehmer/-innen unter anderem von Jochen Adrian (Vorsitzender SSB), Prof. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld) und Oberbürgermeister Frank Meyer (einer der Hospiz-Schirmherren) begrüßt. „Ich bin froh, dass alle gesund im Ziel angekommen sind“, so Besser. Für Meyer war der Lauf ein Zeichen, dass Krefeld in seiner Gesamtheit hinter dem Hospiz und der Arbeit steht, die dort für die Gäste und ihre Angehörigen geleistet wird. Läufer/-innen und Walker/-innen wurden – dank der Unterstützung vieler Unternehmen und der Backkunst vieler

Hospiz-Ehrenamtler/-innen – gut mit Stärkung in fester und flüssiger Form versorgt. Auf dem Spielplatz sorgte das Team von „Mobifant“ für Abwechslung für die Kinder und die Brettspielgruppe Eiswürfel bot im Ziel Mitspielmöglichkeiten an. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Pfarrbläser St. Stephan. Mit dem Hospizlauf sammelt der SSB Spenden für die Hospizstiftung. Als Hauptsponsoren waren die AOK, die Sparkasse Krefeld und die Wohnstätte Krefeld mit im Boot, „aber wir sind auch den vielen anderen, die ihre Beiträge über Engagement, Sachspenden oder andere Hilfen leisten, sehr dankbar“, so Hospiz-Leiter Alexander Henes. Traditionell geht das Startgeld der Teilnehmer/-innen als Spende an die Stiftung, dazu spendeten viele großzügig in die aufgestellten Spendendosen.

#### Die Wurzeln

Dieser besondere Lauf, bei dem es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um ein Zeichen der Solidarität mit Menschen in der letzten Lebensphase geht, wurde 2011 von dem Krefelder Dieter Hofmann ins Leben gerufen. Der Grund war ein besonderer, schildert er: „Ich habe die Hospiz-Arbeit 2010 kennengelernt: Damals hatte meine an Krebs erkrankte Frau ihre letzten etwa drei Monate im Hospiz verbracht, weil wir es zu Hause nicht mehr mit der Versorgung schafften. Den Umzug ins Hospiz hatten wir beide mit unserer Tochter entschieden und ich durfte die letzte Zeit mit bei ihr im Zimmer wohnen.

Es war wohlthuend, die Zeit und die Ruhe zu haben, sich in Würde zu verabschieden. Die Mitarbeiter/-innen haben einem alles abgenommen und wir konnten eine gute



gemeinsame Zeit verbringen. Nach dem Tod meiner Frau habe ich gefragt, ob ich denn nicht etwas zurückgeben könnte – und ich hatte von den Möglichkeiten zum Spenden erfahren.“

Auf die Idee zu dem Lauf sei er gekommen, weil er Jahre zuvor schon einmal bei einem Stadtjubiläum mit dem Sportamt einen Lauf zugunsten von Amnesty International organisiert hatte. So kam die Idee, das wieder aufzugreifen. Hofmann: „Ich war Leiter der Triathlon-Abteilung des damaligen SC Bayer 05 Uerdingen gewesen und hatte im Verein gefragt, ob wir das nicht vom Löschenhofweg aus starten sollten. Der Verein hat es gern gesehen und meinte: „Ja, mach mal, wenn Du möchtest“.

Was folgte, waren viele sehr schöne Tage mit herzlichen Menschen, die sich am Hospizlauf beteiligten. In der Corona-Zeit gelang es, über dezentrale Strukturen den Lauf am Leben zu erhalten, aber die meisten Teilnehmer/-innen sind froh, dass jetzt wieder der Einlauf am Hospiz möglich ist.

Den Hospizlauf zeichneten viele Aspekte aus, so Dieter Hofmann. „Ich nenne nur mal einige: Da ist die Unterstützung so vieler Krefelder Unternehmen mit Getränken und Lebensmitteln oder mit technischer Ausstattung. Da sind seit einigen Jahren die Eislauf- und Schwimmangebote, die dazu gekommen sind ... Aber ich glaube, das Wichtigste ist wirklich die Stimmung und die Riesenfreude für alle, wenn sie ankommen und sehen, dass Hospiz-Gäste herunterkommen können und sich mitfreuen. Man setzt sich im Alltag ja nicht mit dem Gedanken an das Hospiz auseinander – bei dieser Gelegenheit schon.“



## 25 Jahre Hospiz Stiftung Krefeld

Im vergangenen Jahr wurde das Jubiläum „20 Jahre Hospiz am Blumenplatz“ gefeiert – in diesem Jahr ist auch ein anderes Datum wichtig: Die Hospiz Stiftung Krefeld – als Trägerin der ambulanten und stationären Hospiz-Arbeit in Krefeld – feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Sie wurde gegründet, um die Situation von Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörigen zu erleichtern. Das Jubiläum wurde im Juni mit den Weggefährten aus der Gründungszeit, den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen und politischen Vertretern gefeiert.

### Gute Zusammenarbeit der Stifter

Delk Bagusat, der Vorsitzende des Stiftungs-Kuratoriums, lobte unter anderem die gute Zusammenarbeit der drei Stifter-Organisationen Caritas-Verband Krefeld, DRK-Schwesternschaft Krefeld und ev. Gemeindeverband: „Was mich begeistert: Es geht allen um die Menschen, das Hospiz ist für Krefeld eine Herzensangelegenheit.“ Alle arbeiteten in der gleichen Haltung, dass Sterben ein natürlicher Teil des Lebens ist, und es gehe allen um Würde und Selbstbestimmung in der letzten Lebensphase. Das Hospiz sei ein Ort, an dem Geborgenheit und Vertrauen im Mittelpunkt stehen. Oberbürgermeister Frank Meyer betonte, dass für alle Menschen der Moment komme, an dem die Kraft schwinde, „für einige bedeutet Sterben tiefste Angst. In unserem Hospiz finden die Menschen einen Ort der Ruhe und der Zugewandtheit“ – das habe er bei seinen Besuchen selbst erlebt. Er lobte das Engagement der Stiftungsgründer um Karin Meincke (damals Oberin DRK-Schwesternschaft Krefeld) und den verstorbenen Prof. Klaus Becker.



Prof. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld), Oberbürgermeister/Hospiz-Schirmherr Frank Meyer, Gründungsschirmherrin Andrea Berg und Hospiz-Leiter Alexander Henes bei der Feier zum 25-jährigen Bestehen der Hospiz Stiftung Krefeld.

Foto: Friedhelm Reimannk

Foto: Hospiz Stiftung Krefeld

Der Oberbürgermeister ist nach Gründungsschirmherrin Andrea Berg ebenfalls Schirmherr, aber wichtig war ihm: „Wo Frank Meyer als Person helfen kann, werde ich es aus Überzeugung tun.“ Er wolle einen Fokus auf die Ehrenamtler lenken, so Meyer: „Sie schenken Nähe, ohne sich aufzudrängen“.

Der Vorsitzende der Hospiz Stiftung, Prof. Roland Besser, blickte unter anderem zurück auf die erste Veranstaltung zur Spendengewinnung – eine Gala im Circus Renz, bei der Andrea Berg erstmals für die Hospiz Stiftung aufgetreten und seither eng ideell und finanziell mit der Stiftung verbunden sei.

### Andrea Berg als Unterstützerin

Danach moderierte Tanja Cosman eine Talkrunde mit den Protagonisten aus der Gründungszeit, Hans-Georg Liegener, Karin Meincke, Beatrix Bos-Firchow, der ersten Hospiz-Leiterin Brigitte Schwarz sowie im weiteren Verlauf auch der Gründungs-Schirmherrin Andrea Berg. Liegener meinte im Rückblick: „Es ist damals so schnell so viel ins Rollen gekommen“. Bos-Firchow erzählte: „Besonders haben mich damals Behauptungen geärgert, es werde kein Hospiz für Krefeld gebraucht.“ Brigitte Schwarz schilderte eine Begebenheit mit einer Gästin, die eine begeisterte Zirkus-Besucherin war: „Karin Meincke holte den Circus dann einfach zu einer Vorstellung ins Hospiz.“ Für Karin Meincke war das Wesentliche: „Es wird nirgendwo so intensiv gelebt wie im Hospiz.“ Andrea Berg, die seit der Eröffnung die Gäste immer wieder besucht hatte, betonte: „Man kann am Tod nichts ändern, aber am Leben ... Ich habe das, was ich dort erlebe, auch in meinen Songs verarbeitet.“

## Viel Interesse am 8. Krefelder Palliativtag

„Zu einer umfassenden Palliativ-Versorgung ist die Vernetzung mit den sozialen Strukturen wichtig“, erklärte Prof. Dr. Thomas Frieling (Gründungsinitiator des Palliativtags) das Schwerpunktthema des „8. Krefelder Palliativtag“ am Samstag (11. Oktober) „Brauchtum, Erinnerungskultur und Netzwerk“. Er begrüßte mit Prof. Dr. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld) und Alexander Henes (Gesamtleiter Hospiz) die knapp 100 Zuhörer/-innen im voll besetzten Foyer der VHS Krefeld.

Der Palliativtag fand anlässlich des Welthospiztages statt und wurde organisiert vom Palliativ Netzwerk Krefeld und der Hospiz Stiftung Krefeld. Das Programm hatte Michaela Colmie (Leitende Koordinatorin ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst) mit Alexander Henes zusammengestellt.

VHS-Leiter Dr. Thomas Freiberger freute sich, dass die Organisatoren zum dritten Mal die Räumlichkeiten nutzen: „In einer VHS muss über alle Themen gesprochen werden, deswegen macht es hier viel Sinn.“ Als Vertreter der Stadt begrüßte Bürgermeister Karsten Ludwig das Publikum und betonte die Wichtigkeit des Themas Hospiz- und Palliativarbeit: „Nur wenn wir darüber sprechen, bleibt es kein Randthema (...) Würde ist kein abstrakter Begriff, sondern zeigt sich in vielen kleinen Gesten.“

Dass die Organisatoren Brauchtum bzw. Vereinsleben und Hospiz-Arbeit verbunden hatten, war für ihn nachvollziehbar: „Das Vereinsleben wird geprägt von dem Gedanken, dass niemand allein sein soll.“

Erster Redner war am Vormittag Christoph Kuckelkorn, Kölner Bestattungsunternehmer und Präsident des Festkomitees Kölner Karneval. Er hatte einen Begleiter mitgebracht – einen mit Pappnase, Orden und Festkappe geschmückten Totenschädel. Nicht nur im Winterbrauchtum Karneval, sondern auch im Schützenwesen seien die Gemeinschaft und die Begleitung von Kameraden in der letzten Lebensphase wichtig, meinte er. Der Karneval habe nachdenkliche und melancholische Momente, der Tod sei durchaus präsent – etwa bei der feierlichen Beerdigung des „Nubbel“ zum Ende. Die Erinnerungskultur sei Teil des Karnevals – so hätten die Kölner Karnevalsvereine Flächen auf dem Melathen-Friedhof gekauft, wo Mitglieder beigesetzt werden können. An den stillen Gedenktagen besuchten die Karnevalisten diese Gräber, „und danach geht es mit einem Bier in der Gaststätte weiter. So gewinnen wir junge Menschen, an diesen Terminen teilzunehmen“, schilderte er. Danach ging er auf Aspekte seines Berufs als Bestattermeister ein. Bestatter seien Begleiter und „wedding planer in schwarz“ – bei einer Bestattung werde alles penibel organisiert, nur in der viel kürzeren Zeit von nur wenigen Tagen. Sie arbeiteten für alle Religionen und organisierten die verschiedensten Beisetzungsformen. Kritisch setzte er sich mit anderen Fragen auseinander – wie etwa der, ob es tatsächlich gut sei, zuzulassen, dass eine Urne mit nach Hause genommen werde: Wie solle es dem/der Hinterbliebenen gelingen, eine neue Beziehung aufzubauen, wenn der verstorbene Partner auf dem Kaminsims stehe? Ebenso gebe es auch andere Menschen aus dem Umfeld des/der Verstorbenen, die einen zugänglichen Ort für die eigene Trauerarbeit benötigten ... Bestatter und Hospiz-Mitarbeiter/-innen im Haupt- oder Ehrenamt hätten eine große Nähe zur Endlichkeit, die sie lehre, jeden Tag zu nutzen: „Carpe Diem“. Danach las er einen Auszug aus seinem Buch „Der Tod ist dein letzter großer Termin“ vor und schilderte, mit welchen tiefen Emotionen er die Nachricht vom Unfalltod seiner ersten Frau erlebt hatte. Dieser Bericht ging allen Zuhörern sehr nahe.

Zweiter Punkt des Vormittagsprogramms war eine von Tania Cosman moderierte Gesprächsrunde mit Kuckelkorn, Christian Cosman (Präsident Prinzengarde Krefeld), Kabarettist Jochen Butz und Alexander Henes. Unter anderem stellte Tania Cosman die Frage, ob die Diskussionsteilnehmer glaubten, dass Menschen in einer Gemeinschaft besser sterben würden. Das bejahte Jochen Butz aus der eigenen Erfahrung beim Tod seines Bruders. Alexander Henes differenzierte: „Es gibt Menschen bei uns im Hospiz, die wollen allein sein. Das respektieren wir.“ Zur Frage, wie wichtig Gemeinschaften seien, führte Kuckelkorn aus, dass Vereine wichtig seien, Nachbarschaften aber noch viel mehr. „Die sind gefordert hinzuschauen... da wird viel geleistet, wenn keine Familie da ist“. Heute bezeichne man das als „caring community“, das müsse an Bedeutung gewinnen, so Henes. Christian Cosman schilderte, dass in der Krefelder Prinzengarde die Erinnerungskultur gepflegt werde und die Angehörigen

eines Verstorbenen integriert bleiben. Einig waren sich alle, dass es gelte, die Wünsche des Gastes und der Familien zu respektieren, „wir drängen uns nicht auf. Das braucht Fingerspitzengefühl“, so Christian Cosman und Christoph Kuckelkorn. Das Krefelder Brauchtum war auch durch das designierte Krefelder Prinzenpaar, Prinz Uli I. Küsters und Prinzessin Steffi III. Ridder vertreten. Nach der Mittagspause lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Palliativ Netzwerk Krefeld“. Die Vorträge wurden von Michaela Colmie eingeleitet. Themen waren die Geschichte der Entstehung des Palliativ Netzwerkes seit 2007, aktuelle Planungen und Entwicklungen sowie Kurzpräsentation der aus der Historie gewachsenen Gründungscooperationspartner: SAPV Krefeld mit Dr. Ralf Brandstetter und Dr. Achim Thater, Caritas Krefeld mit Sachbereichsleiterin Regina Schüren und DRK-Schwesternschaft Krefeld mit Vorsitzender Diane Kamps.

Der designierte Koordinator des Palliativ Netzwerkes, Michael Schröder (Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst) erläuterte die Zukunft – unter anderem Fragen der finanziellen Förderung über das Sozialgesetzbuch und die Aufgaben des Koordinators. Dieser solle neutral mit allen in der Palliativ-Arbeit tätigen Institutionen und Organisationen arbeiten. Als ein künftiges Arbeitsfeld nannte er die Entwicklung einer Info-Plattform für die Bürger/-innen zu allen Anbietern im Palliativ Netzwerk Krefeld 2.0. Alexander Henes war es wichtig zu betonen, dass die Stadt Krefeld das Palliativ Netzwerk vollumfänglich und vorbildlich unterstütze. Ebenso lag ihm am Herzen, die sozial engagierte und manchmal versteckte Seite des Brauchtums zu würdigen. Michaela Colmie betonte aus ihrer Erfahrung die Notwendigkeit eines insgesamt gut funktionierenden Netzwerkes.

„Unser Ziel muss es sein, ein Netzwerk zu erstellen als Servicestelle für Betroffene und Angehörige, sonst macht es keinen Sinn“, formulierte Prof. Dr. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld) als Schlusswort des Tages. [www.hospiz-krefeld.de](http://www.hospiz-krefeld.de)



*Die Gesprächsrunde zum Thema „Brauchtum und Erinnerungskultur“ brachte viele interessante Aspekte. Moderatorin Tania Cosman, Alexander Henes (Gesamtleiter Hospiz), Christian Cosman (Präsident Krefelder Prinzengarde), Jochen Butz (Kabarettist) und Christoph Kuckelkorn (Bestattungsunternehmer und Präsident Kölner Karnevals Komitee) sowie Michaela Colmie (leitende Koordinatorin ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst)*

*Alexander Henes (Gesamtleiter Hospiz), Prof. Dr. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld) und Prof. Dr. Thomas Frieling (Gründungsinitiator des Palliativtags) begrüßten rund 100 Zuhörer/-innen im VHS-Foyer.*



Fotos: Hospiz Stiftung Krefeld

## ► Kita Liebfrauen

### Bunte Vielfalt in der Laternen-Werkstatt



In unserer diesjährigen Laternen-Werkstatt wurde wieder eifrig gebastelt, geklebt und gestaltet. Der Personalraum verwandelte sich für einige Tage in eine fröhliche Bastelstube, in der Kinder mit großer Begeisterung ihre eigenen Laternen anfertigten.

Als Grundmuster dienten runde Lampions in verschiedenen Größen, die mit einer Fülle an Materialien ganz individuell verziert werden konnten.

Ob Transparentpapier, bunte Folien, Glitzersterne oder Naturmaterialien – der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Jedes Kind konnte seine Laterne nach Belieben gestalten, sodass am Ende eine bunte Vielfalt entstand: keine Laterne glich der anderen.

So wurde nicht nur gebastelt, sondern auch gemeinsam gelacht, ausprobiert und stolz präsentiert. In liebevoller

Atmosphäre entstanden viele kleine Kunstwerke, die beim Laternenumzug im warmen Licht erstrahlen werden – jedes ein Symbol für das Teilen von Freude und Licht, ganz im Sinne des heiligen Martin.

Durch diese Gemeinschaft wurde die Laternen-Werkstatt wieder zu einem besonderen Erlebnis für Groß und Klein.



## ► Kita St. Josef

### Erntedank

Das Laub wird bunt, das Wetter kühler und die letzten Früchte vom Kindergarten Feigenbaum wurden geerntet. Wir sammeln bunte Blätter und Kastanien zum Basteln.

Es wird fleißig Obst und Gemüse gesammelt, denn in den Gruppen wird Apfelmus eingekocht, Kuchen gebacken und Kürbissuppe gekocht. Wir freuen uns über das leckere selbstgebackene Brot, natürlich bestrichen mit frisch gekochter Feigenmarmelade.

Die Zeit rund um das Erntedankfest ist in der Kita eine kreative und ausgefüllte Zeit, in der wir mit den Kindern die Jahreszeit und die Schätze der Natur mit allen Sinnen genießen.

Was in dieser Zeit nicht fehlen darf ist der Besuch von Michelle Engel, die mit uns Wortgottesdienst feiert.

Alle Kinder freuen sich auf das gemeinsame Erlebnis in der Kita. Nicht mehr lange und wir feiern schon das nächste Fest, St. Martin ...



## ► Instagram – Frengels & Chef

### Gesicht zeigen – analog wie digital

*Wie Frengels und Chef über 80.000 Menschen erreichen*

Als wir vor ein paar Jahren angefangen haben, auf Instagram aktiv zu sein, hätten wir nie gedacht, dass uns eines Tages über 80.000 Menschen folgen würden. Unser Ziel war damals ziemlich bodenständig: Wir wollten ein bisschen Werbung für unsere Arbeit vor Ort machen und den Menschen zeigen, welche Angebote wir haben. Haben dann aber schnell festgestellt, dass es für andere (fernab von Krefeld) keinen großen Mehrwert bietet und haben dann einfach mehr aus unserem Berufsalltag erzählt und die Menschen „behind the scenes“ mitgenommen. Und das kam und kommt sehr gut an!



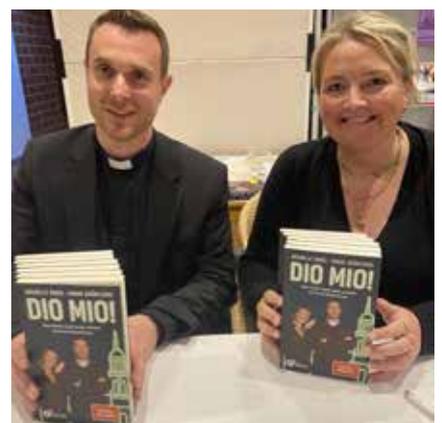
Unser Social-Media-Auftritt und unsere Arbeit hier vor Ort wurde zum Best-Practice-Beispiel und hat sogar den Weg in ein Buch gefunden, das seit dem 16. April erhältlich ist. „Dio-Mio-wenn Kirche Spaß macht entsteht ein Ort der Begeisterung“ Darin erzählen wir von dem, was wir hier vor Ort anders gemacht haben, wie wichtig es auch ist Dinge sterben zu lassen und was uns in unserer Arbeit und der Beziehung mit den Menschen vor Ort wichtig ist.

Wir merken: Gesicht zeigen bedeutet nicht mehr nur, im Ort präsent zu sein. Es bedeutet, auch digital sichtbar zu sein. Wo verbringen die Menschen heutzutage ihre meiste Zeit? Im Internet. Auf Social Media. Also sind wir dort hingegangen – nicht mit einem starren Konzept oder Hochglanzstrategie, sondern mit dem, was unseren Alltag ausmacht: Echtheit, Nähe, Beziehung, Seelsorge und Humor.



Doch es blieb nicht nur bei dem Buch. Aus all dem hat sich auch ein Podcast entwickelt, in dem wir theologisch nochmal tiefer eintauchen können. Die erste Staffel mit zehn Folgen haben wir bereits abgeschlossen, die zweite steht in den Startlöchern. Die Resonanz ist groß – viele melden sich, weil sie sich abgeholt, verstanden oder inspiriert fühlen.

Wir planen nicht groß, wir zeigen einfach, was bei uns ansteht. Mal ist es nur ein kurzer Einblick aus dem Büro, mal ein Moment aus der Hospizarbeit, dem Beerdigungsdienst oder der Kita. Manchmal blitzt Privates auf, oft sind es Szenen aus unserem Berufsalltag. Unser Instagram Account diokirche\_krefeld lebt von der Dynamik zwischen uns beiden – Frengels und Chef. Authentizität zieht Menschen an, nicht Perfektion.



Zurzeit sind wir viel unterwegs: Lesungen, Vorträge, Gesprächsabende. Wir erzählen von unserer Arbeit, von dem, was wir anders machen, und davon, wie wir Menschen erreichen – vor Ort und digital. Ein roter Faden zieht sich dabei durch alles: Beziehung. Uns ist wichtig, mit den Menschen unterwegs zu sein. Nicht über sie zu reden, sondern mit ihnen. Manchmal bedeutet das auch, Dinge loszulassen, die nicht mehr tragen, und Neues zu wagen.

Selbst in der Ausbildung und Begleitung von Menschen, die einen pastoralen Beruf ergreifen wollen, sind wir inzwischen gefragt. In Vorträgen und im Austausch erzählen wir nicht nur von Erfolgen, sondern auch von Brüchen, Lernmomenten und dem Mut, vertraute Wege zu hinterfragen. Und weil Ideen bei uns selten alleine bleiben, ist noch etwas dazugekommen: Fregels – genauer gesagt Frau Engel – hat nun auch noch einen Onlineshop „Himmlich“ eröffnet. Dort geht es um, Papeterie und schönen Dinge aus dem kirchlichen Kontext – aber eben zeitgemäß, liebevoll gestaltet und mit Blick fürs Detail. Auch das ist Beziehung: Menschen etwas in die Hand geben, das sie anspricht und berührt.

Wenn wir heute zurückschauen, sehen wir kein geplantes Projekt und keine durchdesignten Schritte. Wir sehen einen Weg, den wir Tag für Tag gegangen sind – mit Neugier, Offenheit, viel Zeit und Energie, und der Bereitschaft, sichtbar zu sein. Analog wie digital. Und vielleicht ist genau das der Grund, warum uns mittlerweile über 80.000 Menschen folgen. Nicht, weil alles perfekt ist. Sondern weil wir zeigen, wer wir sind.

*Michelle Engel*



Fotos: Michelle Engel





Instagram [Anmelden](#) [Registrieren](#)



**diokirche\_krefeld** :

Fregels&Chef

1.000 Beiträge 82.000 Follower 215 Gefolgt

🏛️ GemeindefereferentIn&Pfarrer der kath. Kirche  
📍 Dionysiusplatz 22, 47798 Krefeld  
📄 ... mehr

  
Ostern 2025

  
Kartage 2025

  
Abschied Sc...

  
WDR Impulse

  
Beruf Freg...

  
Kevelaer mit...

  
WDR Beiträge

📄
📺
👤

## ► Frengels & Chef

# Auszeichnung mit des Bonifatiuswerkes

## diokirche\_krefeld: "Frengels & Chef"

### Pfarrrei Papst Johannes XXIII. Krefeld (Bistum Aachen)

Der Bonifatiuspreis in der Kategorie Sonderpreis geht in diesem Jahr an ein ganz besonderes Projekt aus Krefeld: „Frengels & Chef“. Das sind Michelle Engel, Gemeindefereferentin, und „Chef“ Pfarrer David Grüntjens von der Krefelder Pfarrrei Papst Johannes XXIII. Ihrem Instagram-Account „diokirche\_krefeld“, dessen Name von der Innenstadtkirche „St. Dionysius“ stammt, folgen mittlerweile mehr als 80.000 Menschen – Tendenz steigend.

Sie sorgen bundesweit für positive Schlagzeilen, die die Kirche gut gebrauchen kann. Kirche braucht Menschen, die nahbar, authentisch, inspirierend und zugleich humorvoll sind. Das zeigen Sie beide und vermitteln, dass Kirche herzlich, witzig sowie einfach menschlich und alltäglich sein kann.

„Die Menschen wollen im Alltag persönlich mitgenommen werden, sie wollen zum Lachen, aber genauso auch zum Nachdenken gebracht werden, sie wollen Menschlichkeit sehen.“ Das haben Sie, Frau Engel, einmal gesagt. Und genau das ist Ihr Erfolgsrezept. Sie kratzen nicht nur an der Oberfläche, sondern gehen mit Ihren Themen in die Tiefe.

Vor fünf Jahren haben Sie sich als Arbeitskollegen in der Pfarrrei kennengelernt – und vor vier Jahren beschlossen, gemeinsam neue Wege der Glaubensvermittlung zu gehen.

Die Idee war so einfach wie wirkungsvoll: Social Media, insbesondere Instagram, als Ort der Begegnung, des Austauschs und der Verkündigung nutzen.

Dort geben Sie Einblicke in Ihren pastoralen Alltag, nehmen die Follower mit hinter die Kulissen der Gemeindearbeit, teilen Impulse, Predigten und humorvolle Momente aus dem Büro.

Ihr Motto „Chef, dann aber bitte nicht so churchy“ bringt es auf den Punkt: Sie beide zeigen Kirche auf Augenhöhe, persönlich und authentisch. Sie öffnen einen Raum, in dem Menschen sich eingeladen fühlen, Fragen zu stellen, Impulse aufzunehmen oder einfach mal zu lachen.

Durch ihren digitalen Einsatz haben Sie nicht nur Menschen inspiriert, die schon in der Kirche verwurzelt sind, sondern auch viele, die bislang kirchenfern waren. Menschen haben wieder einen Zugang zu ihrem Glauben gefunden, manche sind sogar wieder in die Kirche eingetreten.

Für diese gelungene Verbindung von Glaubensvermittlung, digitaler Innovation und persönlicher Nähe hat die Jury des Bonifatiuspreises mit großer Freude entschieden, den Sonderpreis an „Frengels & Chef“ – an Michelle Engel und David Grüntjens zu verleihen.

*Herzlichen Glückwunsch!*

Laudator: Bonifatiuswerk-Generalsekretär Monsignore Georg Austen



## ► Erstkommunion 2026

Am Samstag, den 11. April 2026, feiern wir in unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius das Fest der Erstkommunion in der Pfarrei Papst Johannes XXIII. unter dem Motto:

### „Mit Jesus auf dem Weg“

Die Dankandacht findet am Montag, den 13. April um 11:30 Uhr ebenfalls in unserer Stadtpfarrkirche statt.

Schon jetzt freuen wir uns auf die gemeinsame Zeit der Vorbereitung mit den Kindern, die im kommenden Jahr ihren großen Tag erleben dürfen. Stolze 40 Kinder werden 2026 in unserer Pfarrei ihre erste heilige Kommunion empfangen.

Damit dieser besondere Tag gut vorbereitet ist, treffen sich die Kinder an verschiedenen Samstagen zu Gruppenstunden. Dort lernen sie nicht nur mehr über den Glauben, sondern wachsen auch als Gemeinschaft zusammen.

Der Startschuss fällt am 13. Dezember 2025: An diesem Tag lernen sich alle Kinder kennen, erkunden gemeinsam den Kirchoraum von St. Dionysius und erleben die Kirche als Ort, der ihnen bald immer vertrauter werden wird.

Ein Höhepunkt der Vorbereitung wird auch in diesem Jahr wieder die gemeinsame Fahrt nach Kvelaer in die Hostienbäckerei sein. Hier dürfen die Kinder erleben, wie Hostien entstehen – und sogar ihre eigenen Hostien herstellen, die sie an ihrem großen Tag empfangen werden. Ein Erlebnis, das Glauben greifbar macht und nachhaltig in Erinnerung bleibt.



Darüber hinaus gestalten die Erstkommunionkinder das Krippenspiel an Weihnachten mit, begleiten und unterstützen tatkräftig die Sternsingeraktion im Januar und sind am Karfreitag beim Kinderkreuzweg beteiligt. So werden sie schon früh Teil des lebendigen Gemeindelebens und lernen, wie vielfältig Glaube im Alltag gelebt werden kann.

Auch in den Sonntagsgottesdiensten um 10:00 Uhr und 11:30 Uhr werden Sie unsere Erstkommunionkinder immer wieder antreffen – als kleine Gemeinde in der großen Gemeinschaft unserer Pfarrei.

Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Zeit, auf viele schöne Begegnungen, das Wachsen im Glauben und das große Fest der Erstkommunion 2026 – mit Jesus auf dem Weg.

*Für das Vorbereitungsteam  
Michelle Engel*



Foto: Jürgen Schram

## ► Sternsinger

### Die Aktion Dreikönigssingen 2026 steht unter dem Motto: „Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“ und richtet den Blick nach Bangladesch.

Als Kinderarbeit bezeichnet man Einkommen schaffende Tätigkeiten, für die Kinder zu jung sind, die sie vom Schulbesuch abhalten und die ihrer Gesundheit und Entwicklung schaden. Ausbeuterische Kinderarbeit verletzt Kinderrechte und ist international verboten.

Die Weltgemeinschaft hat ihr Ziel, Kinderarbeit bis 2025 zu beenden, nicht erreicht. 138 Millionen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren arbeiten, 54 Millionen von ihnen unter besonders gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen.

**Unsere Sternsinger werden die Heiligen Messen am Sonntag, 04.01.26 um 10:00 Uhr, 11:30 Uhr und 18:00 Uhr besuchen.**

Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit Ihre Spende bei der Türkollekte direkt abzugeben. Oder Sie lassen Ihren unterstützenden Beitrag der Aktion Dreikönigssingen separat zukommen zu lassen. Die dafür vorgesehenen Spendentüten werden ab Ende Dezember in den Kirchen ausliegen.



STERNSINGEN  
\* GEGEN KINDER-  
ARBEIT  
SCHULE  
STATT  
FABRIK

**AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN**  
20\*€+M+B+26

Kindermissionswerk 'Die Sternsinger'  
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

[www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

Die Aktion Dreikönigssingen 2026 ermutigt Kinder und Erwachsene in Deutschland, sich gegen Kinderarbeit einzusetzen – im eigenen Umfeld, beim eigenen Konsum und durch den Einsatz beim Sternsingen.



Heilige Messe mit Sternsinger: **Sonntag, 04.01.26**

**10:00 Uhr, 11:30 Uhr, 18:00 Uhr**

Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigssingen 2026 finden Sie unter [www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

Natürlich brauchen die Sternsinger auch tatkräftige Unterstützung – beim Kronen basteln, Kostüme richten, Begleitung, ... Wir freuen uns über Ihre Hilfe und Eure Mitarbeit.

Schickt uns gerne eine Nachricht an das Pfarrbüro: [johannes23-krefeld@web.de](mailto:johannes23-krefeld@web.de) oder meldet Euch bei Claudia Presch-Mosmüller unter 0176 24794896.

## ► Advent und Weihnachten 2025

### Advent

In diesem Jahr greift die Adventszeit das zentrale Thema des zuende gehenden Heiligen Jahres auf - die Hoffnung. Als Pilger der Hoffnung pilgern in diesem Jahr noch bis zum 6. Januar des kommenden Jahres Millionen Gläubige in die Heilige Stadt und gehen durch die zu diesem Anlass geöffneten Heiligen Pforten der großen Papstbasiliken St. Peter, St. Paul, Sta. Maria Maggiore und den Lateran. In der Dionysiuskirche sind Hoffnungskarten zum Mitnehmen bereit, die mit einem Hoffnungswort stärken wollen. In den Querschiffen der Dionysiuskirche halten vier große Transparente mit Zitaten zur "Hoffnung" das Thema präsent. Wir laden Sie ein, die Hoffnung für Ihr Leben im Zugehen auf Weihnachten neu zu entdecken und darüber nachzudenken, was Ihnen im Alltag Hoffnung gibt.

### Hoffnungsstunde

In diesem Jahr steht an der Stelle der sonst üblichen Adventsvigil ein anderes Format- die „Hoffnungsstunde“. In einem kurzweiligen Wechsel von prägnanten Texten und Musikstücken zur Hoffnung, sind Sie eingeladen, in der wohligen Atmosphäre von besonderem Licht und Kerzenschein zur Ruhe zu kommen und die Seele baumeln zu lassen. Die kurzen Texte werden von Mitgliedern des Pfarreirates ausgewählt, die musikalischen Teile verantwortet Regionalcantor Niklas Piel mit Solisten. Diese Feier folgt keiner strengen liturgischen Form, sondern soll bewusst Platz bieten, um das Gehörte in Text und Musik sacken zu lassen. Mit einem Segen zur Nacht werden Sie – hoffentlich – gestärkt in den Alltag entlassen.

**Termin: 13.12.2025, 19:00 Uhr, Stadtpfarrkirche St. Dionysius**

*Pfr. David Grüntjens*



# Advent 2025

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

## Konzerte

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

### Brass in Concert

06.12. um 17:00 Uhr

### Adventsmusik zur Marktzeit

06.12. | 13.12. | 20.12. um 11:30 Uhr

### Offenes Weihnachtssingen

20.12. um 18:00 Uhr

### Roratemessen

01.12. | 08.12. | 15.12. um 19:00 Uhr  
in der Liebfrauenkirche

### Stunde der Hoffnung

13.12. um 19:00 Uhr  
in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

### Bußgottesdienst

18.12. um 18:30 Uhr  
in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius  
anschließend Beichtgelegenheit





# Weihnachten und Jahreswechsel 2025 / 2026

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

# Zeit der Hoffnung

## 24.12. | Heilig Abend

14:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel  
18:00 Uhr Christmette mit Chor und Orchester  
22:00 Uhr Christmette mit Sopran und Orgel

## 25.12. | Erster Weihnachtstag

11:30 Uhr Weihnachtshochamt mit Orgel und  
Trompete

## 26.12. | Zweiter Weihnachtstag

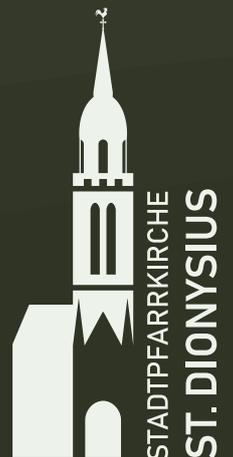
11:30 Uhr Hochamt

## 31.12. | Jahresabschluss

17:00 Uhr Jahresabschlussmesse mit sakramentalem  
Segen und Te Deum

## 01.01. | Neujahr

17:00 Uhr Hochamt zum Neujahrstag



## Pasta mit Rosenkohl und Burrata

für 2 Personen

300 g Rosenkohl  
100 g rote Zwiebel  
1 Knoblauchzehe  
½ Chili-/Pfefferschote  
200 g Orecchiette,  
kleine Hörnchen oder  
Farfalle

Salz  
Pfeffer  
4 EL Olivenöl  
4 Stiele Estragon  
2 EL Butter  
1 Kugel Burrata (125 g)



Rosenkohl putzen, dabei die äußeren Blätter entfernen, Rosenkohl waschen und halbieren. Zwiebel in feine Würfel schneiden. Knoblauch in feine Scheiben schneiden. Pfefferschote waschen und in feine Würfel schneiden. Nudeln in reichlich kochendem Salzwasser nach Packungsanweisung bissfest garen.

3 EL Olivenöl in einer Pfanne erhitzen.

Gemüse darin bei mittlerer Hitze ca. 5 Minuten dünsten, mit Salz und Pfeffer würzen. Estragonblätter von den Stielen abzupfen und fein schneiden.

Nudeln in ein Sieb abgießen, dabei ca. 100 ml Nudelwasser auffangen.

Nudeln, Nudelwasser, Estragon und Butter in die Pfanne zum Gemüse geben, aufkochen und unter Rühren ca. 2 Minuten kochen, bis eine sämige Sauce entsteht.

Burrata abtropfen lassen und halbieren.

Nudeln und je eine Burratahälfte in zwei vorgewärmte Schalen anrichten. Mit 1 EL Olivenöl beträufeln und mit frisch gemahlenem Pfeffer bestreut servieren.

## Apfel-Dattel-Trifle

für 4 Personen

2 Bio-Orangen  
150 g Soft-Datteln (getrocknet)  
½ TL Zimt  
50 g Pistazien (geröstet & gesalzen)  
400 g Apfelkompott  
400 g Sahnejoghurt (10%)



Orangen heiß waschen und 2 TL Schale fein abreiben. 300 ml Saft auspressen. Datteln entsteinen und klein würfeln. Mit Orangenschale, Zimt und Orangensaft in einem kleinen Topf aufkochen und bei milder Hitze 1 Minute köcheln.

Dann alles mit dem Pürierstab fein pürieren und vollständig abkühlen lassen.

Pistazien schälen und fein hacken.

Apfelkompott, Joghurt und Dattelpüree schichtweise in Gläser füllen.

Mit Pistazien bestreuen und servieren.

## Apfel-Walnuss-Tarte mit Schokolade

für 8–10 Stück

(Tarteform ca. 35 cm x 10,5 cm)

140 g Weizenmehl (Type 405)  
25 g Backkakao  
150 g Zucker  
1 Pck. Vanillezucker  
Salz  
2 Eier (Gr. L)  
130 g Butter  
100 g Zartbitterschokolade (oder -Kuvertüre)  
200 g gemahlene Walnüsse  
½ Vanilleschote  
2–3 rote süß-säuerliche Apfel  
(z. B. Elstar, Braeburn)  
2 EL Zitronensaft



Eier trennen. Mehl, Backkakao, 60 g Zucker, Vanillezucker und 1 Prise Salz in einer Schüssel mischen. 100 g kalte Butter in Stücken und 1 Eigelb hinzufügen. Alles zu einem Mürbeteig verkneten. Teig in Frischhaltefolie wickeln und ca. 30 Minuten kalt stellen. Tarte-Form einfetten und mit dem Teig auskleiden. Einen ca. 2 cm hohen Rand formen.

Boden mehrfach mit einer Gabel einstechen und die Form kalt stellen.

Zartbitterschokolade grob raspeln und mit Walnüssen vermengen.

Vanillemark aus der längs halbierten Schote kratzen.

Das zweite Eigelb mit Vanillemark und 60 g Zucker verrühren und unter die Schokoladenmasse rühren.

Eiweiß mit 1 Prise Salz steif schlagen und vorsichtig unterheben.

Backofen auf 160 °C Umluft vorheizen.

Äpfel waschen, halbieren, entkernen und in Scheiben schneiden.

150 ml Wasser mit Zitronensaft und 30 g Zucker aufkochen. Die Apfelscheiben portionsweise darin ca. 2 Minuten dünsten, abtropfen lassen.

30 g Butter schmelzen und Apfelscheiben darin wenden.

Walnuss-Schokoladenmasse in die Form geben und glatt streichen.

Apfelscheiben in die Masse drücken.

Im Backofen ca. 35–40 Minuten backen. Tarte in der Form vollständig auskühlen lassen.



### Tipp

Ein wenig Teig ausrollen. Einige Sterne ausstechen und diese – vor dem Backen – auf die Apfelscheiben legen.

## Flammkuchen-Cracker

für 4 Personen

200 g Cracker  
200 g Saure Sahne  
Cayennepfeffer  
2 Frühlingszwiebeln  
100 g geriebener Gouda  
125 g Schinkenwürfel



Den Backofen auf 200 °C Ober-/Unterhitze (180 °C Umluft) vorheizen.

Saure Sahne mit Cayennepfeffer würzen.

Frühlingszwiebeln waschen, Wurzeln und welkes Grün entfernen.

Zwiebeln in dünne Ringe schneiden

Cracker auf einem mit Backpapier ausgelegtem

Backblech verteilen und mit Saurer Sahne bestreichen.

Zwiebeln, Gouda und Schinkenwürfel darüberstreuen.

Im Backofen 5–7 Minuten backen und warm oder kalt servieren.

### Tipp

Den Belag kann man nach eigenen Wünschen und fantasievoll variieren.

Rezept und Foto: Claudia Presch-Mosmüller

## Kochen mit Kaplan

Da türkische Pizza immer lecker ist und gut geeignet, dem weihnachtlichen Besuch etwas anderes als Gänsebraten zu kredenzen, hier auch dafür ein Rezept.

Und da wir ja auf spontanen Besuch eingestellt sind, beutzen wir fertige Wraps. Dann kann man sich die Arbeit, Teig zu machen, sparen.

(Es geht aber auch mit selber gemachtem Teig. Kein Problem.)

## Schnelles Lahmachun

4 Wraps  
250 g Hackfleisch  
2 Tomaten  
je 1 Spitzpaprika rot und grün  
1 Bund Petersilie  
1 TL Tomatenmark  
Gewürze: Paprikapulver, Kreuzkümmel, Salz, Pfeffer und 1 Spritzer Zitronensaft

Hackfleisch krümelig braten.  
Tomaten, Spitzpaprika rot und grün, Petersilie, Tomatenmark, Paprikapulver, Kreuzkümmel, Salz, Pfeffer und 1 Spritzer Zitronensaft im Mixer grob mixen. Paste mit Hack mischen und auf die Wraps streichen dann im Backofen ca. 15 Minuten backen, bis alles trocken ist.

Zum Schluss mit einem Spritzer Zitronensaft beträufeln und servieren.



Beim diesjährigen Patronatsfest gab es viele leckere Kuchen und Gebäck.

Ich selber habe eine schnelle, einfache Quiche, oder etwas ähnliches, gebacken. Da Backen nicht zu meinen Kompetenzen gehört, sie aber, so sagt man, lecker war, kann das vermutlich jeder nachmachen. Hier nun, auf Nachfragen, das Rezept.

## Käse Lauch Quiche

4 Stangen Lauch  
500 g Käse, z. B. Bergkäse, Emmentaler oder Gruyere  
100 g Parmesan  
1 Becher Crème Fraîche  
10 Eier  
Salz, Pfeffer, Muskat, Thymian, Dill  
Mürbeteig fertig oder frisch (siehe unten)  
Springform, ca 28 cm, rund

Den Lauch putzen, längs teilen und in Halbringe schneiden. Dann den Käse reiben und mit den Lauch, den Eiern und der Crème Fraîche und den Gewürzen und Kräutern in einer Schüssel verrühren.

Den Mürbeteig in eine runde Springform einbetten. Die Füllung darauf verteilen und im Ofen auf der mittleren Schiene bei 180 °C backen, bis die ganze Masse gestockt ist.

Exkurs: wer den Mürbeteig selber machen will, so geht's: 250 g Mehl, 1 Ei, 100 g Butter, Salz  
Zuerst Mehl mit einem Ei, gestückelter Butter, 1 TL Salz und 2 TL Wasser zu einem Teig kneten. Diesen circa 30 Minuten kühl ruhen lassen.

Dann den Boden der Backform fetten und mit einem Teil des Teigs auslegen, anschließend für 15 Minuten bei 150 °C im Ofen vorbacken. Danach mit dem restlichen Teig den Rand formen. Jetzt kann die Lauch Käse Masse eingefüllt und alles wie oben beschrieben gebacken werden.

## ► Kinderseite

### Kleine Hirtenkunde



In der Bibel spielen die Hirten eine wichtige Rolle. So erfuhren sie zum Beispiel als erste von der Geburt Jesu. Damals hüteten einige von ihnen nachts ihre Herden, als ihnen ein Engel erschien und ihnen die frohe Botschaft verkündete.

Viele wichtige Personen in der Bibel waren Hirten. Eine Geschichte handelt zum Beispiel vom Hirtenjungen David. Dieser schwächliche Hirte trat den ungleichen Kampf gegen den gewaltigen Goliath an. Er hatte dazu weder Rüstung noch Schwert. Nur mit einer Hirten tasche und seiner Schleuder zog er in den Kampf. Mit der Schleuder warf er einen Stein und traf die Stirn von Goliath, so dass dieser tot umfiel. Später wurde er Nachfolger des Königs und regierte das Volk Israel. Auch Abraham und Moses waren von Beruf Hirten.

Mit der Schleuder hielt er die Herde in Schach. Hatte ein Tier sich von der Herde entfernt, schoss er einen Stein in seine Nähe, so dass es aufschreckte und wieder zur Herde zurückkehrte. Im Notfall half ihm die Schleuder auch gegen wilde Tiere.

Hirten kannten sich in der Natur und mit vielen Pflanzen gut aus. Aus Kräutern stellten sie Salben her, die gegen alle möglichen Krankheiten halfen. Sie hatten einen guten Ruf als Heiler auch bei Menschen. Weil sie ständig im Freien lebten und die Zeichen der Natur gut lesen konnten, waren sie in der Lage, mit großer Genauigkeit das Wetter vorzusagen.

### Einer der ältesten Berufe

Der Hirtenberuf ist tatsächlich einer der ältesten Berufe. Schon vor über 5000 Jahren zogen Hirten, auf der Suche nach Weideplätzen und frischem Wasser, mit ihren Viehherden durch das Land. Vor allem im alten Orient waren viele Menschen Nomaden. Das heißt, sie hatten keinen festen Wohnsitz und lebten größtenteils von der Viehzucht. Die karge Wüstenlandschaft machte ein sesshaftes Leben mit Ackerbau unmöglich.

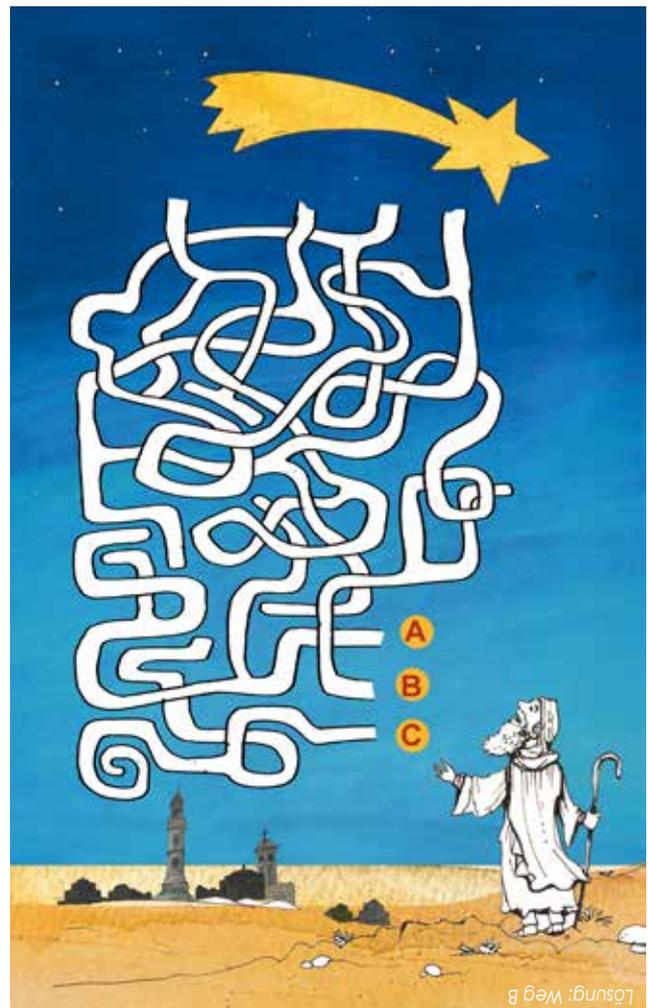
Das Leben eines Hirten war sehr anstrengend und beschwerlich. Er war bei jedem Wetter unter freiem Himmel, musste Nächte durchwachen und seine Schafe vor wilden Tieren schützen. Ein Hirte half außerdem bei der Geburt der Lämmer und behandelte die Wunden seiner Tiere. Meistens schlief er in notdürftigen Unterkünften bei seinen Tieren und traf oft tagelang keinen anderen Menschen.

### Mit Krummstab und Schleuder unterwegs

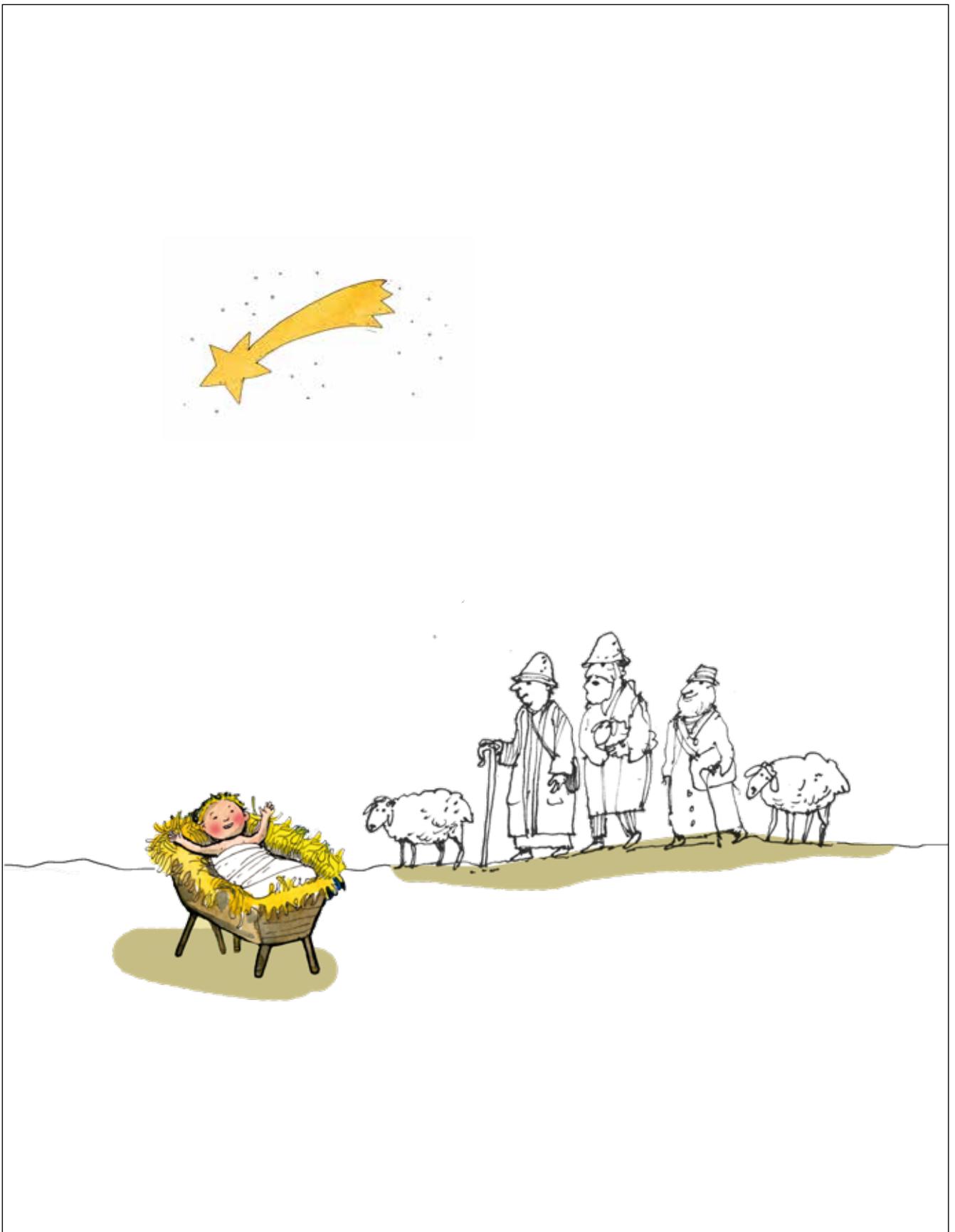
Zur Ausrüstung eines Hirten in der damaligen Zeit gehörten Krummstab und Schleuder. Mit dem Stab, dessen oberes Ende einen Haken besaß, konnte er die Schafe an den Hinterbeinen zu sich heranholen.

### Wer findet den Weg?

Die Hirten waren die ersten, die mit ihren Tieren das Jesuskind im Stall in Betlehem besuchten. Hilfst du dem Hirten, den Weg zum Stern über Bethlehem zu finden?



Christian Badel, [www.kikifax.com](http://www.kikifax.com)  
In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)



## Wer malt mit?

Die Hirten besuchten das Jesuskind, das in einem Stall in einer Futterkrippe lag.  
Wenn du magst, zeichne weitere Hirten und Tiere dazu und male sie aus.

Christian Badel, [www.kikifax.com](http://www.kikifax.com)  
In: Pfarrbriefservice.de



## ► Auf einen Blick

	St. Dionysius	Liebfrauen	St. Josef
<b>Sonntag</b>	<b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe <b>11:30 Uhr</b> Hl. Messe <b>18:00 Uhr</b> Hl. Messe		<b>10.00 Uhr</b> Hl. Messe der vietnamesischen Gemeinde monatlich und an Feiertagen
Montag	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe	<b>18:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>19:00 Uhr</b> Hl. Messe	
Dienstag	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe		
Mittwoch	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe		
Donnerstag	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe		
Freitag	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe		
Samstag	<b>09:15 Uhr</b> Rosenkranz <b>10:00 Uhr</b> Hl. Messe <b>10:30 Uhr</b> Beichte	<b>11:00–12:30 Uhr</b> Offene Kirche	

*Stunde der Hoffnung,  
13.12. um 19:00 Uhr Dio  
Jahresabschlussmesse,  
31.12. um 17:00 Uhr  
in diesem Jahr  
01.01. um 17:00!! Uhr  
Hochamt zum Neujahrstag*

## ► Kontakte

### David Grüntjens, Pfarrer

Tel. 02151/602190  
david.gruentjens@bistum-aachen.de

### Marco Lennartz, Kaplan

Tel. 02151/5652271  
marco.lennartz@bistum-aachen.de

### Pfarrbüro

#### Kathrin von Holtum, Petra Nägel

Dionysiusplatz 22  
47798 Krefeld  
Tel. 02151/602190  
johannes23-Krefeld@web.de

### Michelle Engel, Gemeindeferentin

Tel. 02151/3600099  
michelle.engel@bistum-aachen.de

### Niklas Piel, Regionalkantor

Tel. 02151/6568617  
niklas.piel@bistum-aachen.de

### Öffnungszeiten Pfarrbüro Papst Johannes XXIII.

Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr  
Donnerstag 14:00–17:00 Uhr

### das tägliche brot

#### Natalie Wappelt

Tel. 02151/602179  
das-taegliche-brot@web.de



© leberus/123RF.com

**Instagram:** diokirche\_krefeld  
**Facebook:** Johannes XXIII. Krefeld

zu unserer  
Homepage:



zu unserem  
Instagram:

